

**FACHRICHTUNG 3.4
GESCHICHTE**



**FACHRICHTUNG 3.8
ALTE GESCHICHTE**

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

- Sommersemester 2007 –

- ☒ Die Einführungsveranstaltung der Dozenten für Studienanfänger/-innen findet statt:
Montag, den 16. April 2007, 14 Uhr c.t., HS I
- ☒ Die Einführungsveranstaltung der Fachschaft Geschichte findet statt:
Montag, den 16. April 2007, 10 Uhr c.t., HS I
- ☒ Es wird dringend empfohlen, die Aushänge am "Schwarzen Brett" der Fachrichtungen 3.4 - Geschichte (Bau B3 2, Foyer) und 3.8 - Alte Geschichte (Bau B3 1, 2. OG) zu beachten, die kurzfristig auf mögliche weitere Lehrveranstaltungen, Termin- oder Ortsänderungen hinweisen.
- ☒ Anmeldungen zu Seminaren und Übungen sind bei der Bibliotheksaufsicht vorzunehmen.
- ☒ Um Anmeldung der Erstsemester im Sekretariat wird gebeten. Eine Rückmeldung ist nicht notwendig.
- ☒ Weitere Informationen bei <http://www.uni-saarland.de/de/fakultaeten/fak3/fr34/fr34-index/>.
- ☒ Bei folgenden Gastdozenten besteht im SS 07 die Möglichkeit einer vorgezogenen Zwischenprüfung: PD Dr. Marcel Boldorf

Inhalt

<i>Vorlesungen</i>	3
<i>Proseminare</i>	7
<i>Oberseminare</i>	13
<i>Kolloquien</i>	18
<i>Exkursionen</i>	19
<i>Übungen und Kurse für alle Semester</i>	23
<i>Übungen zu Grundfragen des Studiums</i>	44
<i>Auffrischung von Sprachkenntnissen</i>	42
<i>Übungen zur Fachdidaktik</i>	44
<i>Hinweise zu Grundstudium, Zwischenprüfung und Hauptstudium</i>	47
<i>Mitarbeiterverzeichnis</i>	52

Vorlesungen

Alte Geschichte

Die Spätantike

Heinrich Schlange-Schöningen

Zeit: Mi 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 2, HS 003

Beginn: 18.04.2007

Im Anschluss an die Vorlesung des vergangenen Wintersemesters, die der Römischen Kaiserzeit von Augustus bis Diokletian gewidmet war, behandelt diese Vorlesung die mit Diokletian und Konstantin einsetzende Epoche der Spätantike. Dabei stehen die herausragenden Ereignisse des 4. nachchristlichen Jahrhunderts im Vordergrund der Betrachtung, um von ihnen ausgehend ein systematisches Verständnis der politischen, Wirtschafts-, Sozial- und Religionsgeschichte der Spätantike zu vermitteln. Als wichtigste Ereignisse der Zeit von Diokletian bis Theodosius II. seien genannt: die Begründung der Tetrarchie durch Diokletian, die letzte Christenverfolgung durch eben diesen Kaiser, die Usurpation Konstantins, sein Sieg über Maxentius an der Milvischen Brücke, Konstantins Hinwendung zum Christentum, das erste große Kirchenkonzil von Nizäa, die Gründung der neuen Hauptstadt Konstantinopel, die pagane Restaurationspolitik des Kaisers Julian, der gewaltsame Donauübertritt der Goten im Jahr 379 n. Chr., die Erhebung des Christentums zur Staatsreligion durch Theodosius I., die Konversion des Augustinus zum Christentum, die Zusammenstellung und Publikation des Codex Theodosianus unter Theodosius II. Ein Ausblick auf den Fortgang der Spätantike bis zu Justinian und eine Erörterung der Frage nach den Gründen für den Untergang des Römischen Reiches werden die Vorlesung beschließen.

Literatur (einführend): H. BRANDT, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284-363), Berlin 1998; DERS., Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches, München 2001; J. MARTIN, Spätantike und Völkerwanderung, 3., überarb. und erw. Aufl., München 1995 (Oldenbourg-Grundriß der Geschichte Bd. 4).

Literatur (weiterführend): G. W. Bowersock, P. Brown u. O. Grabar (Hrsgg.), Late antiquity. A guide to the postclassical world, hrsg. v., Cambridge 1999; P. Brown, Peter: The rise of Western Christendom. Triumph and diversity (AD 200-1000), Malden, Mass. 1996; A. Cameron u. P. Garnsey (Hrsgg.), The Cambridge Ancient History, Bd. XIII. The Late Empire, A.D. 337-425, Cambridge 1998; A. Cameron, B. Ward-Perkins u. M. Whitby (Hrsgg.), The Cambridge Ancient History, Bd. XIV. Late Antiquity. Empire and Successors, A.D. 425-600, Cambridge 2000; A. Cameron, The Mediterranean world in late antiquity. AD 395-600, London 1993, A. Demandt, Die Spätantike, Handbuch der Altertumswissenschaft III 6,

München 1989.

Geschichte des Mittelalters

Kulturgeschichte der Karolingerzeit

Brigitte Kasten

Zeit: Di 14-16 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 24. April 2007

Die Kultur der Karolingerzeit (751-911/987) glänzt durch herausragende zivilisatorische Errungenschaften in Bildung, Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft sowie durch innovatives politisches Denken. Daß diese prägend für das Mittelalter bis ins 12. Jahrhundert hinein wurde, liegt an der langen Regierungszeit und damit Einflußnahme der karolingischen Dynastie, an ihrer politischen Hegemonie im lateinischen Abendland und an allerlei Zufällen. Die Werte, die das 9. Jahrhundert schuf, resultierten zum guten Teil aus der Bewunderung und bewußten Bewahrung antiken Gedankenguts und Schrifttums, so daß die Forschung von der karolingischen Renaissance spricht. Die Vorlesung thematisiert die kulturellen Leistungen des frühen Mittelalters unter Einbettung in die politische Geschichte.

Literatur: 799 - Kunst und Kultur der Karolingerzeit, Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn, 3 Bde., Paderborn 1999; Dieter Hägermann, Karl der Große, München 2000; Friedrich Prinz, Von Konstantin zu Karl dem Großen. Entfaltung und Wandel Europas, Düsseldorf und Zürich 2000.

Geschichte des Spätmittelalters

Kriminalität und Strafe im Mittelalter

Peter Schuster

Zeit: Di 16-18 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 17.04.07

Die historische Kriminalitätsforschung hat in den letzten 15 Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Es scheint daher an der Zeit, die Forschungsergebnisse aus mediävistischer Sicht vorzustellen und zu diskutieren. Neben der Analyse spezifisch mittelalterlicher Delikttypen werden die Grenzen und Möglichkeiten eines Strafsystems in vorwiegend gering entwickelten staatlichen Strukturen behandelt werden. Zudem interessieren außergerichtliche Formen der Regulierung von kriminellen Verhalten sowie die Sprache der Rituale in rechtlichen Handlungen.

Literatur: Claude Gauvard, De Grace Especial. Crime, Etat et Société en France à la Fin du Moyen Age, 2. Bde., Paris 1991. Peter Schuster, Eine Stadt vor Gericht. Recht und Alltag im spätmittelalterlichen Konstanz, Paderborn 2000. Gerd Schwerhoff, Aktenkundig und

Gerichtsnotorisch. Einführung in die Historische Kriminalitätsforschung, Tübingen 1999.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Frühe Neuzeit I: Das Zeitalter der Renaissance

Wolfgang Behringer

(= Vorlesungszyklus Europäische Geschichte der Neuzeit, Teil 1)

Zeit: Di 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 24.02.07

Die Vorlesung über das Zeitalter der Renaissance behandelt die Geburt der modernen Welt, die anfangs als Wiedergeburt der Antike verstanden wurde. Unter einer kulturgeschichtlichen Fragestellung werden die nationalen Geschichten Europas vor dem Hintergrund der Entwicklung der großen Zivilisationen (Altamerika, Afrika, Indien und China) betrachtet. Die außereuropäische Welt geriet seit dem Zeitalter der Renaissance und der Entdeckungen ohnehin in das Blickfeld der europäischen Kultur. Die Vorlesung berücksichtigt Politik, Gesellschaft und Kunst des Zeitalters und geht auch Forschungskontroversen nach.

Der Zyklus umfasst sechs Vorlesungsreihen. In jeder Vorlesungsreihe wird der kulturelle und politische Gesamtzusammenhang einer Epoche dargestellt. Die Schwerpunkte ergeben sich aus der Sache heraus: Im Zeitalter der Renaissance liegt ein Schwerpunkt der Darstellung auf Italien und seiner Ausstrahlung auf das übrige Europa, im Zeitalter der Reformation auf dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und der Schweizer Eidgenossenschaft, im Zeitalter der Religionskriege auf Deutschland, Böhmen, den Niederlanden, Frankreich, England und Spanien, etc.

Jede Vorlesungsreihe kann einzeln als genossen werden. Am Ende jeden Semesters kann – falls erforderlich – eine Vorlesungsprüfung abgelegt werden.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Geschichte Frankreichs im langen 19. Jahrhundert. Vom Ancien Régime bis zum Ersten Weltkrieg

Gabriele Clemens

Zeit: Do 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 19.04.2007

Diese Vorlesung gibt einen Überblick über die militärisch-politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen Frankreichs im langen 19. Jahrhundert von der Französischen Revolution bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Besondere thematische Schwerpunkte bilden die Revolutionen, die

napoleonische Zeit und die Dritte Republik.

Literatur: Heinz-Gerhard Haupt, Sozialgeschichte Frankreichs seit 1789, Frankfurt am Main 1989; Jean Claude Caron, La nation, l'état et la démocratie en France de 1789 à 1914, Paris 1995; Matthias Middell, Einführung in die französische Geschichte 1500-1945, 2. überarb. Auflage, Leipzig 1999; Pierre Rosanvallon, Der Staat in Frankreich von 1789 bis in die Gegenwart, Münster 2000; Albert Soboul, Kurze Geschichte der Französischen Revolution, Berlin 1986; Wolfgang Schmale, Geschichte Frankreichs, Stuttgart 2000.

Neuere und Neueste Geschichte

Sozialpolitik in Deutschland nach 1945

Marcel Boldorf

Zeit: Mi 11-13 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 18.04.07

Konzeptionell in der Weimarer Zeit fußend, entwickelte sich die Sozialpolitik in beiden Teilen Deutschlands zunächst mit einer situationsbedingten Parallelität. Während im Westen korporatistische Traditionen wirksam blieben, rückte man im Osten schrittweise vom deutschen Entwicklungspfad ab. Auf unterschiedlichen Wegen weitete sich die Sozialpolitik in den fünfziger und sechziger Jahren zu einer Gesellschaftspolitik aus. Mitte der siebziger Jahre leitete die Bundesregierung das Schrumpfen der Sozialquote ein, während sich diese Maßzahl in der DDR bis zum staatlichen Zusammenbruch 1989/90 auf verhängnisvolle Art ausweitete.

Literatur: Bundesministerium für Arbeit und Soziales/Bundesarchiv (Hrsg.): Handbuch der Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945, 11 Bde., Baden-Baden 2001ff. (bisher erschienen: Bde. 1–3, 7–9). Frerich, Johannes/Frey, Martin: Handbuch der Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland, Bd. 2: Sozialpolitik in der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 3: Sozialpolitik in der Bundesrepublik Deutschland bis zur Herstellung der Deutschen Einheit. München/Wien 1993.

Kultur- und Mediengeschichte

Kultur und Gesellschaft der USA: Vom späten 19.

Clemens Zimmermann

Jahrhundert bis zur Nachkriegszeit (geeignet für

Studiengänge: Mag. Geschichte, LA Geschichte, HoK)

Zeit: Mo 14-16 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 23.04.2007

Die Vorlesung gibt aufgrund von Schwerpunktthemen einen Überblick über die Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der USA vom späten 19. Jahrhundert bis zu den 1960er Jahren. Behandelt werden: Urbanisierung, Wohnen, Hochindustrialisierung, Die „progressive“ Bewegung, die Städte- und Gesellschaftsreform; Von der Heimatfront des 1. Weltkrieges zur Konsumgesellschaft der zwanziger Jahre; Familienrollen, Frauenorganisation und geschlechtsspezifische Aspekte des

soziokulturellen Prozesses im 20. Jahrhundert; Medienentwicklungen, der „New Deal“; Weltkrieg und Nachkriegsboom; amerikanische Selbstverständnisse bis zu den 1960er Jahren.

Zu dieser Veranstaltung ist keine Anmeldung erforderlich.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen): Willi Paul Adams, Die USA im 20. Jahrhundert, Oldenbourg Grundriss Geschichte, München 2000

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Der große Nachkriegsboom 1948 – 1967/73 in Europa:

Margrit Grabas

Wirtschaftswunder im geteilten Deutschland

Zeit: Mi 9-11 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, HS I

Beginn: 18.04.2007

Im Mittelpunkt der Vorlesung steht der große Nachkriegsboom der 1950er und 1960er Jahre, der – zumindest für die Bundesrepublik – oftmals als „Deutsches Wirtschaftswunder“ charakterisiert wird. Auf der Grundlage einer vergleichenden Analyse der wichtigsten wirtschafts- und sozialhistorischen Entwicklungslinien in beiden Teilen Deutschlands wird sich herausstellen, daß auch die DDR, wenngleich mit weniger spektakulären Ergebnissen, eine Periode relativer Stabilität durchlaufen hat. Es wird sich aber ebenso zeigen, daß die deutsch-deutsche Nachkriegsprosperität zu Destabilisierungen volkswirtschaftlich relevanter Strukturen geführt hat, deren sozio-ökonomische und ökologische Folgewirkungen das Problempotential der Gegenwart bestimmen. (2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Literatur: Abelshäuser, Werner: Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945, München 2004. Klessmann, Christoph: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945 – 1955, Göttingen 1982. Lutz, Burkart: Der kurze Traum immerwährender Prosperität, Frankfurt a.M. 1984.

Proseminare

Alte Geschichte

Traian – der Optimus Princeps?

Susanne Ruckert

Zeit: Do 14-16 **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 19.04.2007

In Plinius' Panegyrikus auf Kaiser Traian (98 - 117) aus dem Jahre 100 n. Chr. wird das Bild eines Idealkaisers gezeichnet. Ihm gegenüber stellt Plinius Kaiser Domitian

(81 - 96) als den „Pessimus Princeps“. War dies die Realität? Leistete Traian tatsächlich soviel mehr als sein von Plinius postulierter Gegenspieler? Fiel der „Pessimus Princeps“ der *damnatio memoriae* verdientermaßen anheim?

Diesen Fragen und der nach der mutmaßlichen Regierungsrealität Kaiser Traians soll in diesem Seminar unter Zuhilfenahme der kritischen Auseinandersetzung mit den Quellen und der modernen Forschungsliteratur auf die Spur gekommen werden.

Literatur: FELL, MARTIN: Optimus Princeps? Anspruch und Wirklichkeit der imperialen Programmatik Kaiser Traians, München 1992; NÜNNERICH-ASMUS, ANNETTE (HRSG.): Traian- Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit?, Mainz 2002; SEELENTAG, GUNNAR: Taten und Tugenden Traians: Herrschaftsdarstellung im Principat, Stuttgart 2004; STROBEL, KARL: Zu zeitgeschichtlichen Aspekten im Panegyricus des jüngeren Plinius: Traian – Imperator invictus- und novum ad principatum iter, In: BAMBERGER HOCHSCHULSCHRIFTEN, BD. 11, Zur Deutung von Geschichte in Antike + Mittelalter, Hrsg.: DENZLER, GLATZEL, LEHMANN; Bamberg 1985; URNER, CHRISTIANA: Kaiser Domitian im Urteil antiker literarischer Quellen und moderner Forschung; Augsburg 1993.

Die Konstantinische Wende

Heinrich Schlange-Schöningen

Zeit: Di 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 17.04.2007

Am 28. Oktober 312 n. Chr. besiegten die Truppen Konstantins vor den Toren Roms Maxentius, der nicht anders als Konstantin selbst die Herrschaft usurpiert hatte, für die er im Rahmen der von Diokletian geschaffenen Tetrarchie nicht vorgesehen war. Konstantins Sieg wurde von der spätantiken bis neuzeitlichen christlichen Historiographie als gottgewollte Wende in der Geschichte des Römischen Reichs gefeiert. Lässt sich aber tatsächlich von diesem Ereignis aus der von Konstantin eingeleitete Umschwung in der spätantiken Religionsgeschichte erklären, ein Umschwung, der über das sog. „Edikt von Mailand“ und eine zunehmende Begünstigung der Christen zur folgenschweren Verbindung von Kirche und Kaisertum führte? Muss Konstantins Hinwendung zum Christentum vielleicht früher angesetzt oder im Gegenteil überhaupt in Zweifel gezogen werden? Im „Konstantinsjahr“ 2007 (mit einer großen Ausstellung in Trier) soll das Proseminar diesen Fragen in detaillierter Quellenarbeit nachgehen.

Literatur (einführend): B. BLECKMANN, Konstantin d. Gr., Reinbek 1996; H. BRANDT, Konstantin der Große. Der erste christliche Kaiser. Eine Biographie. München 2006; DERS., Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284-363), Berlin 1998; DERS., Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches, München 2001; A. DEMANDT, Die Spätantike, Handbuch der Altertumswissenschaft III 6, München 1989; J. MARTIN, Spätantike und Völkerwanderung, 3., überarb. und erw. Aufl., München 1995 (Oldenbourg-Grundriß der Geschichte Bd. 4); KAREN PIEPENBRINK, Konstantin d. Gr. und seine Zeit, Darmstadt 2002.

Literatur (weiterführend): P. BARCELÓ, Constantins Visionen: Zwischen Apollo und Christus, In: Humanitas - Beiträge zur antiken Kulturgeschichte. Festschrift für Gunther Gottlieb zum 65. Geburtstag, HRSG. VON PEDRO BARCELÓ UND VEIT ROSENBERGER IN VERBINDUNG MIT VOLKER DOTTERWEICH, München 2001, S. 45-61; K. BRINGMANN, Die konstantinische Wende. Zum Verhältnis von politischer und religiöser Motivation, in: Historische Zeitschrift 260 (1995), S. 21-47; K. GIRARD-DET, Die konstantinische Wende. Voraussetzungen und geistige Grundlagen der Religionspolitik Konstantins d. Gr., Darmstadt 2006; H. KRAFT (HRSG.), Konstantin d. Gr., Darmstadt 1974; K. NOWAK, Der erste christliche Kaiser. Konstantin d. Gr. und das ‚Konstantinische Zeitalter‘ im Widerstreit der neueren Kirchengeschichte, in: E. MÜHLENBERG (HRSG.), Die konstantinische Wende, Gütersloh 1998, S. 186-233; K. ROSEN, Cor regum inscrutabile. Eine quellenkritische Untersuchung zur Bekehrung Constantins des Großen, In: Humanitas - Beiträge zur antiken Kulturgeschichte (s.o.), S. 247-282; J. VOGT, Constantin d. Gr. u. sein Jahrhundert, 1949..

Alexander der Große

Christine van Hoof

Zeit: Di 14-16 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 17.04.2007

Alexander der Große (336 – 323v. Chr.) ist unzweifelhaft eine der bekanntesten und schillerndsten Figuren der Weltgeschichte. Um den jugendlichen Heldenkönig, unter dessen Führung ein kleines makedonisches Heer das mächtige Perserreich vernichtete, der bis nach Indien zog und früh in Babylon starb, rankten sich schon bald Legenden.

Nicht zuletzt durch eine intensivierete Forschungstätigkeit in den letzten Jahren und den umstrittenen Film von Oliver Stone (2004) gelangte der makedonische König wieder verstärkt in das historische Bewusstsein.

Ziel des Proseminars ist es, auf der Basis des komplexen Quellenmaterials und mit Hilfe einer Auswahl aus der umfangreichen Sekundärliteratur, eine plausible eigene Einschätzung von Alexanders Leistung zu gewinnen.

Literatur: J. ENGELS, Philipp II. und Alexander d. Gr., Darmstadt 2006; S. LAUFFER, Alexander der Grosse, München 1978; J. SEIBERT, Alexander der Grosse, EdF 10, Darmstadt 1981, 1994; H.-U. WIEMER, Alexander der Große, München 2005.

Tutorien zu den althistorischen

S. Kreuzer-Jakob, B. Funke

Proseminaren (2 Tutorien)

Zeit: Tutorium Funke: Mo 11-13; Tutorium Kreuzer-Jacob: Mo 13-15

Ort: Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: Tutorium Kreuzer-Jakob: 23.04.2007; Tutorium Funke: 23.04.2007

In diesen Veranstaltungen werden die Inhalte der althistorischen Proseminare vertieft. Besondere Aufmerksamkeit soll der Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit gewidmet werden (Literaturrecherche, Exzerpieren, Anfertigung eines

Quellenblattes und die schriftliche Ausarbeitung). Die Grundwissenschaften Chronologie, Epigraphik, Papyrologie und Numismatik werden exemplarisch vorgestellt und eingeübt. Über den Rahmen des Proseminars hinaus sollen die Studierenden damit in die Lage versetzt werden, erfolgreich an weiteren Übungen und Seminaren teilzunehmen.

Geschichte des Mittelalters

Friedrich Barbarossa (1152-1190) in Italien

Brigitte Kasten

Zeit: Mi 11-13 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 18. April 2007

Der berühmte Stauferherrscher steht in besonderem Bezug auf seine Italienzüge und -politik im Mittelpunkt des Proseminars. Wegen dieses Engagements warf die Forschung des 19. Jahrhunderts ihm vor, die Kräfte des deutschen (!) Reiches zersplittert und den Zerfall eines starken Kaisertums in die Wege geleitet zu haben. Ein schwarzer Fleck auf der schimmernden Rüstung eines ansonsten bewunderten Ritters? Das Thema des Seminars dient der exemplarischen Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften und in die Methoden der historischen Mediävistik. Durch die Bearbeitung regelmäßiger Übungen erlangen Sie Kenntnis von den wichtigsten Lexika, Handbüchern, Nachschlagewerken und Fachzeitschriften mit dem Ziel, sich im Hauptstudium Themen der mittelalterlichen Geschichte selbständig erschließen zu können. Das Proseminar schließt mit einer Klausur ab. Es wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch verpflichtend ist (siehe Schwarzes Brett im 2. Stock). Für die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen von PS und Tutorium sind ca. 4 Stunden wöchentlich einzuplanen.

Literatur: Zur Anschaffung wird empfohlen: Ferdinand Opll, Friedrich Barbarossa, Darmstadt 21994; Ahasver von Brandt, Werkzeug des Historikers (mehrere Auflagen).

Geschichte des Spätmittelalters

Das Spätmittelalter als Epoche

Peter Schuster

Zeit: Di 14-16 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 16.04.07

Das Spätmittelalter, also die Zeit von etwa 1250 bis 1500, hat lange keinen guten Klang in der Mediävistik gehabt. Die Zeit der großen Kaiser war bereits Vergangenheit, die westliche Christenheit war uneins und sah konkurrierende

Päpste in Rom und in Avignon. Allgemein prägten die Jahrhunderte des Spätmittelalters offenbar Krisen. Der Schwarze Tod, die verheerende Pestwelle Mitte des 14. Jahrhunderts, tötete bis zu einem Drittel der Bevölkerung in Europa. Hinzu kamen Hungerkrisen, ein lang dauernder Krieg zwischen England und Frankreich und schwere Judenpogrome.

Das Seminar will der Frage nachgehen, ob ein einseitig auf krisenhafte Entwicklungen gerichteter Blick dem Spätmittelalter gerecht wird. Die zu untersuchenden Bereiche umschließen Felder der Politik-, Sozial-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen): Ernst Schubert, Einführung in die deutsche Geschichte im Spätmittelalter, Darmstadt 19982.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Die Reformation in europäischer Perspektive

Katharina Reinholdt

Zeit: Di 9-11 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn: 17.04.07

Tutorium: Mo 10-12 (Gebäude B3 2, R 003)

In diesem Proseminar, das in die Epoche und Teildisziplin der Frühen Neuzeit einführen soll, stehen die vielfältigen religiösen, politischen, und kulturellen Konsequenzen der Reformation im Mittelpunkt, die weit über ihr Ursprungsland hinaus reichen. Nach einem allgemeinen Einführungsteil, werden in thematischen Sitzungen einzelne Aspekte - etwa die Reformation als Medienereignis, Radikalisierung oder Krieg - von den Studierenden selbst erarbeitet und vorgestellt. Neben den Umgang mit Quellenmaterial, Forschungsliteratur und den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens soll auch das Diskutieren und Schreiben über Geschichte geübt werden.

Literatur: Ulinka Rublack, Die Reformation in Europa, 2003. Peter Borowsky, Barbara Vogel, Heide Wunder, Einführung in die Geschichtswissenschaft, Opladen 1989. Peter Blickle, Reformation im Reich, Stuttgart, 2000.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Die Französische Revolution (1789-1799)

Malte König

Zeit: Mi 9-11 (wöchentliche), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 18.04.2007

Von den geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Ursprüngen der Französischen Revolution bis zum Staatsstreich Napoleon Bonapartes spannt sich der Bogen

dieses Seminars, in welchem die epochale Bedeutung der Revolution untersucht werden soll. Warum markiert die Französische Revolution von 1789 den Übergang zur Neuzeit, warum nicht die Amerikanische Revolution von 1776? Dass die Bürger- und Menschenrechte in Frankreich erklärt wurden, ist bekannt, aber wie weit reichten diese? Wieso sah sich z.B. Marie-Olympe de Gouges im September 1791 veranlasst, der Französischen Verfassung ihre „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ entgegenzustellen? Wie verlief der Alltag in der Revolutionszeit? Warum radikalisierte sich die Bewegung zur „Despotie der Freiheit“? Das Thema wirft eine Fülle von Fragen auf, die in den Sitzungen gemeinsam untersucht und diskutiert werden sollen. Parallel dient der Kurs als Einführung in die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens.

Literatur: Wolfgang Kruse, Die Französische Revolution, Paderborn 2005; Albert Soboul, Kurze Geschichte der Französischen Revolution, Berlin 1977; Nils Freytag/Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, Paderborn 2006.

Neuere und Neueste Geschichte

Der Internationale Hauptkriegsverbrecherprozess in Nürnberg 1945/46

Rainer Möhler

Zeit: Di 13-15 (wöchentliche), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn: 17.04.2007

(der Tutoriums-Termin wird durch Anschlag am Schwarzen Brett Anfang April bekannt gegeben)

Der Internationale Hauptkriegsverbrecherprozess in Nürnberg 1945/46: „Siegerjustiz“ oder ein ernstzunehmender Versuch, „Staatsverbrechen“ und Menschenrechtsverletzungen bislang unbekanntes Ausmaßes strafrechtlich zu ahnden? Eine Belastung für die „Vergangenheitsbewältigung“ nach 1945 oder unbedingte Voraussetzung für das Gelingen der deutschen Nachkriegsdemokratie? Der "Nürnberger Prozeß" ist auch heute noch in Wissenschaft und Öffentlichkeit stark umstritten. Im Proseminar und begleitendem Tutorium werden anhand des gewählten Themas Grundkenntnisse der Neueren Geschichte vermittelt sowie in die spezifischen wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Methoden der Geschichtswissenschaft eingeführt. Das historische Thema dient dabei lediglich als Beispiel, der Schwerpunkt liegt auf einer allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft.

Literatur: Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Stefan JORDAN: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005; Winfried

SCHULZE: Einführung in die neuere Geschichte. Stuttgart 4.A. 2002; Rudolf MORSEY: Die Bundesrepublik Deutschland: Entstehung und Entwicklung bis 1969. München 4.A. 2000 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte; 19); Der Nationalsozialismus vor Gericht. Die alliierten Prozesse gegen Kriegsverbrecher und Soldaten 1943-1952/hrsg. von Gerd R. UEBERSCHÄR. Frankfurt/Main 1999 (Die Zeit des Nationalsozialismus)

Kultur- und Mediengeschichte

Buch und Buchhandel von der Frühen Neuzeit bis zum 20. Jahrhundert (geeignet für Studiengänge: Mag. Geschichte, LA Geschichte, HoK) **Clemens Zimmermann**

Zeit: Di 11-13 (wöchentliche), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 17.04.2007

Tutorium: Mi 16-18 (Gebäude B3 1, R 3.18)

Das Proseminar führt in die mediengeschichtlichen und allgemeinhistorischen Arbeitsweisen sowie die historische Quellenkritik ein. Dies wird durch ein begleitendes Tutorium unterstützt. Inhaltlich geht es um die Frage, was 1. das Buch als Medium gegenüber den bisherig zirkulierenden Handschriften bedeutete, 2. in welchem Verhältnis das Buchmedium zu „Mündlichkeit“ steht, 3. wie Bücher produziert wurden, 4. wie sie vertrieben wurden, 5. welche Bezüge zur Stadt die Entwicklung des Drucks aufweist, 6. welche „Subversivität“ dem Medium zugeschrieben wurde, 7. was ein „Verlag“ war und ist, 8. wie Bücher vermarktet wurden und werden, 9. welche Wechselbezüge es zu anderen Medien gab und 10. welche Publiken jeweils adressiert und erreicht wurden.

Zu Ihren Themen erarbeiten Sie zunächst eine Bibliographie, dann ein Thesenpapier. In den Thesenpapieren, die jeweils eine Woche vor der Debatte im Seminar an die Teilnehmenden ausgeteilt werden, sollen die Quellenarten, deren Aussagebereich und Kritik im Vordergrund stehen. Sie werden in die Saarbrücker Bibliotheken und in die Methoden der Literaturrecherche eingeführt. Bitte beachten Sie, dass zu diesem Proseminar ein (obligatorisches) Tutorium gehört. Informationen über Literatur erhalten Sie in den Sprechstunden bzw. werden gemeinsam im Seminar und im Tutorium erarbeitet. Die rechtzeitige Übernahme von Themen ist empfehlenswert, nach der 1. Sitzung kann leider niemand mehr aufgenommen werden. Die Abgabe der Hausarbeiten soll bis zum 30.9. 2007 erfolgen. Kriterien für die Scheinvergabe sind: regelmäßige und aktive Teilnahme, Bibliografie, Thesenpapier, Hausarbeit, Klausur, Übungsaufgaben: Rezension, Handbuchvergleich.

Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt ab dem 19. Februar 2007 online über

die Homepage der KMG (www.kmg.uni-saarland.de).

Literatur: Ursula Rautenberg, Hg., Reclams Sachlexikon des Buches, Stuttgart 2. Auflage 2003, Helmut Schanze, Hg., Handbuch der Mediengeschichte, Stuttgart 2001. Reinhard Wittmann, Geschichte des deutschen Buchhandels, 2. Auflage München 1999

Oberseminare

Alte Geschichte

Spätantike Religionspolitik

Heinrich Schlange-Schöningen

Zeit: Di 16-18 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 17.04.2007

Nachdem das von Augustus begründete Römische Kaiserreich im 3. Jahrhundert n. Chr. aus außen- und innenpolitischen Gründen eine dauerhafte Krise erlebte, haben Diokletian und Konstantin weitreichende Reformen durchgeführt, die nicht nur die Verteidigung und Verwaltung, sondern auch die Herrschaftsform und die Religionspolitik betrafen. Mit dem Christenverfolger Diokletian und Konstantin, der die gegen die Christen gerichteten Unterdrückungsmaßnahmen beendete, beginnt die Epoche des „Dominats“, in der die Majestät und Autorität des Herrschers auf eine neuartige, mit den ursprünglichen Vorgaben des Augustus unvereinbare Weise herausgestellt und religiös überhöht werden. Wird Konstantin von der christlichen Kirche zunächst als Befreier gefeiert, so gerät die Kirche doch bald in Opposition zu dem Machtanspruch der Herrscher, während das Kaisertum auch seinerseits von Konstantin bis Justinian fortwährend mit religionspolitischen Problemen konfrontiert war, die nicht nur in innerchristlich-dogmatischen Streitigkeiten begründet lagen, sondern auch im spannungsreichen Verhältnis der Christen zu Heiden oder Juden. Das Seminar wird diesen für die Spätantike besonders wichtigen Aspekt der spannungsreichen Verbindung bzw. Konfrontation von Herrschaft und Religion in seiner Entwicklung von Diokletian über Konstantin und den letzten heidnischen Kaiser Julian „Apostata“ bis hin zu Theodosius II. und Justinian behandeln.

Literatur (einführend): H. Brandt, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284-363), Berlin 1998; ders., Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches, München 2001; A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284 - 565 n. Chr. (Hdb. der Altertumswiss.), München 1989; J. Martin, Spätantike und Völkerwanderung, 3., überarb. und erw. Aufl., München 1995 (Oldenbourg-Grundriß der Geschichte Bd. 4).

Literatur (weiterführend): T. D. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine, 1982; H. Brandt, Geschichte der römischen Kaiserzeit - von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284 - 363), Berlin 1998; W. Kuhoff, Diokletian und

die Epoche der Tetrarchie: das römische Reich zwischen Krisenbewältigung und Neuaufbau (284 - 313 n. Chr.), Frankfurt a.M. 2001; A. Piganiol, L'Empire chretien, 2. Aufl. Paris 1972.

Geschichte des Mittelalters

Der Sachsenspiegel des Eike von Repgow (ca. 1220-1235)

Brigitte Kasten

Zeit: Do 9-11 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 19. April 2007

Der Sachsenspiegel ist eine private Aufzeichnung sächsischen Rechts in Form eines zweigeteilten Rechtsbuches (Landrecht und Lehnrecht) aus der späten Stauferzeit. Die herausragende fachliche wie gedankliche Leistung seines Verfassers, Eike von Repgows, ist bereits von den Zeitgenossen erkannt und gewürdigt worden. Auf Veranlassung des Grafen Hoyer von Falkenstein übersetzte Eike selbst seine wohl ursprünglich lateinische Fassung ins Deutsche, die wiederum von anderen bis 1270 bearbeitet wurde. Ergänzt um Glossen, juristisch-wissenschaftliche Kommentare und Erläuterungen (14. Jh.), und eine szenische Bebilderung (15. Jh.) ist der Sachsenspiegel zu einer besonderen Quelle des Mittelalters für das Recht von Bauern und Lehensherren, von Frauen und Kindern, kurzum für das alltägliche Leben geworden. Ziel des Kurses ist es, durch die Lektüre dieses Rechtsbuches einen Einblick in die Rechts- und Lebensgewohnheiten des 13. Jahrhunderts in Norddeutschland zu erhalten.

Literatur: Ruth Schmidt-Wiegand, Art. „Eike von Repgow“, in: Verfasserlexikon 2, Sp. 400-409; R. Lieberwirth, Art. „Sachsenspiegel“, in: Lexikon des Mittelalters 7, Sp. 1240-1242. Zur Anschaffung wird empfohlen: Eike von Repgow, Der Sachsenspiegel, hg. v. Clausdieter Schott (Manesse Bibliothek der Weltliteratur), 3. rev. Auflage Zürich 1996.

Geschichte des Spätmittelalters

Freundschaftskonzepte in der mittelalterlichen Gesellschaft

Peter Schuster

Zeit: Mi 11-13 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 18.04.07

Soziale Beziehungen wurden im Mittelalter regelmäßig in Kategorien von Freundschaft (*amicitia*, *vruntschop*) beschrieben. Insofern ist Freundschaft, so hat es Otto Brunner formuliert, eine zentrale Kategorie für eine Soziologie des Mittelalters. Das Seminar will den Facetten mittelalterlicher Freundschaftsvorstellungen nachgehen. Freundschaft begegnet uns im Mittelalter in vielfältiger Ausprägung. Sie erscheint als philosophisches Ideal zwischenmenschlicher Beziehungen, als affektive Bindung, aber auch als Form der Kooperation zur Durchsetzung gemeinsamer Ziele.

Insofern umschließt das Thema Aspekte des täglichen Zusammenlebens und der Gefühle ebenso wie Formen der Politik und der sozialen Gruppenbildung.

Literatur: Gerd Althoff, Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990. Klaus Oschema, Freundschaft und Nähe im spätmittelalterlichen Burgund. Studien zum Spannungsfeld von Emotion und Institution, Köln etc. 2006. Simon Teuscher; Bekannte – Klienten – Verwandte. Soziabilität und Politik in der Stadt Bern u 1500, Köln 1998.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Frühneuzeitliche Stadtrepubliken (mit Exkursion nach Venedig)

**Wolfgang Behringer,
Christian Mathieu**

!!! VERANSTALTUNG IST BEREITS AUSGEBUCHT !!!

Zeit: Do 13-15 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 24.04.2007

Für weitere Informationen siehe unter der Rubrik „Exkursionen“

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Denkmäler aus Papier. Der biographische Kult im 19. Jahrhundert

Gabriele Clemens

Zeit: Mo 10-12 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 23.04.2007

Tagebücher und (Auto-)Biographien sind ausgezeichnete Zeugnisse individueller und kollektiver Selbstdarstellung, die im 19. Jahrhundert in einem bis dahin unbekanntem Maße publiziert wurden und große Verbreitung fanden. Derartige Dokumente spiegeln in hervorragender Weise meist elitäre bürgerliche und adlige Lebensformen. Regierenden Fürsten, Politikern jeder Couleur, Wissenschaftlern, Künstlern und den zahlreichen städtischen, regionalen oder nationalen Notabelngruppen wurden so literarische Denkmäler gesetzt. Analysiert werden in diesem Seminar ausgewählte (Auto-) Biographien und Tagebücher aus dem Raum Saar-Lor-Lux im Hinblick auf ihre politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Deutungsmuster.

Literatur: Georg Misch, Geschichte der Autobiographie, Frankfurt am Main 1962; Grete Klingenstein, Heinrich Lutz und Gerald Stourzh (Hg.), Biographie und Geschichtswissenschaft: Aufsätze zur Theorie und Praxis biographischer Arbeit, München 1979; Katharina Schlegel, Zum Quellenwert der Autobiographie: Adlige Selbstzeugnisse um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in: GWU 37 (1986), S. 222-233; Markus Funck

und Stephan Malinowski, Geschichte von oben. Autobiographien als Quelle einer Sozial- und Kulturgeschichte des deutschen Adels in Kaiserreich und Weimarer Republik, in: Historische Anthropologie 7 (1999), S. 236-270, Ulrike Gleixner, Wie fromme Helden entstehen. Biographie, Traditionsbildung und Geschichtsschreibung, in: Werkstattgeschichte 10, 30 (2001), S. 38-49; Christian Klein (Hg.), Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens, Stuttgart 2002; Bettina Völter u.a., Biographieforschung im Diskurs, Wiesbaden 2005.

Neuere und Neueste Geschichte

Eliten im Staatssozialismus der DDR

Marcel Boldorf

Zeit: Mi 15-17 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 18.04.07

In der „antifaschistisch-demokratischen Umwälzung“ der Nachkriegszeit standen weit reichende Forderungen hinsichtlich einer gesellschaftlichen Umgestaltung auf der Tagesordnung. Die SED strebte einen Elitenwechsel in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft mit dem Ziel an, die Führungspositionen mit Vertretern der Arbeiterklasse zu besetzen. Neuere Studien zeigen aber, dass die personellen Kontinuitäten, unter Mitwirkung der Staatssicherheit, weitaus größer blieben, als die Literatur dies bisher annahm. Die Übernahme von Seminarthemen kann bereits im Vorfeld per E-mail (boldorfmarcel@web.de) oder in der Feriensprechstunde am Montag, den 26. März, 14-16 Uhr, vereinbart werden.

Literatur: Bauerkämper, Arnd: Die Sozialgeschichte der DDR (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 76), München 2005. Hübner, Peter (Hrsg.): Eliten im Sozialismus. Beiträge zur Sozialgeschichte der DDR, Köln u.a. 1999. Leide, Henry: NS-Verbrecher und Staatssicherheit. Die geheime Vergangenheitspolitik der DDR, Göttingen 2005.

Kultur- und Mediengeschichte

Was ist „dokumentarisch“? Beispiele aus der Theoriedebatte und Dokumentarfilmentwicklung (in Zusammenhang mit

Clemens Zimmermann

Prof. C. Wagner) (geeignet für Studiengänge: Mag. Geschichte, LA Geschichte, HoK)

Zeit: Di 9-11 (wöchentliche), **Ort:** Seminarraum Kunstgeschichte

Beginn: 17.04.2007

Inhaltlich geht es in dem Seminar darum, für den Zeitraum der 1920er bis 1950er Jahre einschlägige Debatten über den Begriff des „dokumentarischen“ nachzuvollziehen und an ausgewählten Beispielen von Dokumentarfilmen nachzuvollziehen, was an diesen Filmen „dokumentarisch“ ist, wie man diese analysieren kann, was deren Kontexte sind und wie sie aufeinander Bezug nehmen.

Es werden dann von Ihnen die Konstruktionsprinzipien der Filmbeispiele in einer Präsentation während des Seminars nachvollzogen und erklärt. Darüber hinaus soll das Thema Ihnen einen Eindruck über das weite Spektrum und die Genres des Dokumentarfilms in den USA und in Deutschland einführen. Bitte informieren Sie sich zunächst durch einige der unten angegebenen Werke über das Forschungsfeld, bevor Sie sich für ein Thema anmelden. Literaturhinweise und -liste nach Anfrage vom Seminarleiter im März/April. Etliche Filmbeispiele haben wir schon recherchiert. Dies ist ein Seminar für Studierende, die sich ein weitgehend neues Forschungsthema mit weitreichenden, auch interdisziplinären Perspektiven, erarbeiten wollen. Gute Englischlesefähigkeiten vorausgesetzt. Da hier Studierende aus zwei Fächern und mehreren Studiengängen berücksichtigt werden, muss die Zulassung leider beschränkt werden, ich bitte um Verständnis. Ich bitte auch darum, die Informationen zum Seminar zu beachten, die parallel von Prof. Wagner zu diesem Seminarverbund auf der Homepage des Kunsthistorischen Instituts gegeben werden.

Nähere Informationen und eine detaillierte Beschreibung des Oberseminars mit den Einzelthemen werden auf der Homepage www.kmg.uni-saarland.de spätestens im März veröffentlicht.

Die Themen werden über Korrespondenz oder in der Sprechstunde, nicht pauschal im Seminar, sondern schon vorher vergeben. Anmeldung bei Prof. Wagner oder mir persönlich oder per e-mail.

Literatur: Jack C. Ellis/Betsy A. McLane, A New History of Documentary, New York/London 2002. Klaus Kreimeier u.a., Hg., Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Bd. 2, Stuttgart 2005. James Monaco, Film verstehen, Reinbek 1995 (und neuere Auflagen). Peter Zimmermann/Kay Hoffmann, Hg., Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Bd. 3, Stuttgart 2005

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Konjunkturgeschichte in der zweiten Hälfte des 20.

Margrit Grabas

Jahrhunderts

Zeit: Di 16-18 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 17.04.2007

Wirtschaftliche Entwicklung unter Marktintegrationsbedingungen erschließt sich nur in ihrer Einheit von Konjunktur und Wachstum. Ziel des Seminars ist, die Bedeutung des diskontinuierlichen Verlaufsmusters der wirtschaftlichen Entwicklung für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts herauszuarbeiten. Dabei geht es sowohl um die

Analyse von wechselnden sozio-ökonomischen Zwangslagen und Handlungsspielräumen, aber ebenso darum, in welcher Weise die jeweiligen Akteure auf die unterschiedlich starken Wirtschaftskrisen reagiert haben. Zeitlicher und inhaltlicher Schwerpunkt bildet zum einen die Strukturkrise von 1929/ 32, zum anderen aber die Strukturkrise der 1970er Jahre. Beide Weltwirtschaftskrisen haben entscheidende Weichen für einen institutionellen, technologischen sowie sozioökonomischen Wandel der industriellen Gesellschaft gestellt. (4 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Literatur: Ambrosius Gerold/Dietmar Petzina/Werner Plumpe (Hg.): Moderne Wirtschaftsgeschichte. Eine Einführung für Historiker und Ökonomen, München 2006. Borchardt, Knut: Wachstum und Wechsellagen 1914 – 1970, in: Aubin, Hermann/ Wolfgang Zorn (Hg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 2: Das 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1976, S. 685-740. Schumpeter, Joseph A.: Konjunkturzyklen: Eine theoretische, historische und statistische Analyse des kapitalistischen Prozesses (Grundriß der Sozialwissenschaft 4), Göttingen 1961.

Kolloquien

Geschichte des Mittelalters

Kolloquium „Mittelalterforschung“ für fortgeschrittene Studierende, Examenskandidaten und Doktoranden K.-U. Jäschke, B. Kasten, P. Schuster, P. Thorau
Zeit: Mi 17-19 (14täglich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17 **Beginn:** wird noch bekannt gegeben

Studierenden nach der Zwischenprüfung und Examenskandidaten bietet sich hier die Gelegenheit durch Buchbesprechungen oder durch Vortrag aus Spezialgebieten bzw. eigenen Arbeiten Ergebnisse und offene Fragen zur Diskussion zu stellen. Anmeldung während der Sprechzeiten bei einem der Dozierenden empfehlenswert. Gäste, auch zu einzelnen Sitzungen, sind herzlich willkommen!

Geschichte der Frühen Neuzeit

Neuere Forschungen zur Kulturgeschichte Wolfgang Behringer
Zeit: Di 17-19, **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19 **Beginn:** 24.04.07

Das Kolloquium soll interessierten Studenten im Hauptstudium und

Examenskandidaten die Möglichkeit geben, über neuere Forschungen zur Kulturgeschichte zu diskutieren und ihre eigenen Forschungsprojekte vorzustellen.

Literatur: Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., Stuttgart 2005ff. Peter Burke, History and Social Theory, Cambridge 1992. Wolfgang Reinhard, Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie, München 2004.

Kultur- und Mediengeschichte

Kolloquium für Fortgeschrittene: Norm und Utopie.

Clemens Zimmermann

Gesellschafts- und Kulturkritik im 20. Jahrhundert

Blockveranstaltung (3 x 6 Zeitstunden), Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Das Thema wird an Originalquellen, mit Sekundärliteratur und anhand filmischer Verarbeitungen untersucht. Das Spektrum reicht von der Kulturkritik des frühen 20. Jahrhunderts bis zu Herbert Marcuse und vom Antikriegsfilm der 20er Jahre bis zu „Playtime“ von Jacques Tati. Die Veranstaltung, die der freien Debatte und Urteilsbildung dient (keine Scheinvergabe), steht allen interessierten Studierenden in einem fortgeschrittenen Studienabschnitt, jedoch nur nach Voranmeldung offen. Außerdem wird der bisherige Teilnehmerkreis schriftlich eingeladen. Voranmeldung in der Sprechstunden oder per e-mail.

Neuere und Neueste Geschichte

Kolloquium für Studierende im Hauptstudium,

Rainer Hudemann

Examenskandidaten und Doktoranden

Termine nach Vereinbarung und Blockveranstaltung

(teilweise zusammen mit den Professoren Olivier Dard, Francois Cochet und Andreas Wilkens/Universität Metz, François Roth und Chantal Metzger/Universität Nancy II, Jean-Paul Lehnens und René Leboutte/Université du Luxembourg sowie Francis Ballas/Université de Liège)

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Examens-Kolloquium

Margrit Grabas

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Examenskandidaten und Doktoranden haben die Möglichkeit, ihre Untersuchungsergebnisse in Kontext einschlägiger wirtschafts- und sozialhistorischer Forschungstrends zu diskutieren.

Exkursionen

Exkursion in die Suisse Romande (Kantone Waadt/Vaud, Freiburg/Fribourg, Neuenburg/Neuchâtel) vom 7.-10.06.07

Es handelt sich um eine beliebte Veranstaltung im Rahmen des Interdisziplinären Forschungskolloquiums "Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte" (Wintersemester 2006/07), durchgeführt von Vertretern verschiedener Disziplinen: Prof. Dr. Wolfgang Haubrichs (Germanistik), Prof. Dr. Herrmann (Landesgeschichte), Prof. Dr. Brigitte Kasten (Geschichte), Prof. Dr. Jochen Kubiniok (Geographie), Prof. Dr. Max Pfister (Romanistik) und Prof. Dr. Frauke Stein (Ur- und Frühgeschichte).

Die romanische Westschweiz gehörte zu den Kerngebieten des Burgundenreichs des frühen Mittelalters und seiner fränkischen und karolingischen Nachfolgestaaten. Im Kolloquium vom WS 2006/07 entwickelten die Vertreter der verschiedenen Disziplinen systematisch und in Diskussion Fragen der Kontinuität von Bevölkerung und Siedlungsstruktur, die seit der Spätantike von der Einwanderung zweier germanischen Gruppen, im Süden der Burgunden, im äußersten Norden der Alamannen, und durch die Konflikte mit dem merowingischen Großreich geprägt ist, wobei auch die spätere Entwicklung dieser für den Verkehr über die Alpen bedeutsamen Landschaft mitbedacht worden ist.

Die Exkursion ist auch offen für Interessenten, die nicht am Kolloquium teilgenommen haben.

***Übung mit Exkursion: Byzanz – Konstantinopel – Istanbul.
Geschichte einer Stadt***

**Christine van Hoof,
Peter Thorau**

Zeit: Do 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.30

Beginn: 19.04.2007

Byzanz – Konstantinopel – Istanbul: Mit diesen drei Namen verbinden sich die wesentlichen Geschichtsabschnitte der Stadt am Bosphorus. An der Grenze zwischen Europa und Asien wurde die Siedlung wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des siebten vorchristlichen Jahrhunderts als griechische Kolonie unter dem Namen *Byzantion* gegründet und nach der Zeitenwende dem Römischen Reich einverleibt. Nach der Neugründung durch Kaiser Konstantin entwickelte sich die nun *Konstantinopolis* genannte Stadt zur bedeutendsten Kaiserresidenz im Osten des Reiches. Mehr als tausend Jahre bildete sie später die Hauptstadt des oströmisch-byzantinischen Reichs. Am 29. Mai 1453 von Sultan Mehmed II. erobert, wurde Konstantinopel nun zum politischen und kulturellen Zentrum des Osmanischen Reiches bis zu

dessen Ende nach dem Ersten Weltkrieg. Erst von der 1923 gegründeten türkischen Republik erhielt die Stadt auch offiziell den schon seit byzantinischer Zeit im Volksmund verbreiteten Namen *Istanbul* und wurde von Ankara als neuer Hauptstadt der Türkei abgelöst.

Die Übung schließt mit einer Exkursion nach Istanbul im Oktober 2007 ab; die Teilnehmerzahl ist auf 20 beschränkt. Das Exkursions-Angebot richtet sich vornehmlich an Hauptfach-Studierende in Geschichte oder Alter Geschichte mit abgeschlossener Zwischenprüfung, bevorzugt mit Studienschwerpunkten in den Bereichen Spätantike, Byzanz oder Geschichte des Vorderen Orients. Für Teilnehmer an der Exkursion ist die Übung verpflichtend. Persönliche Anmeldung bei den Dozenten wird erbeten.

Darüber hinaus sind auch Studierende, die keinen Exkursions-Nachweis benötigen, als Übungsteilnehmer willkommen; für sie ist der Erwerb benoteter bzw. unbenoteter Übungsscheine möglich.

Literatur: Vorausgesetzt wird die vorbereitende Lektüre von: W. Newskaja: Byzanz in der klassischen und hellenistischen Epoche, Leipzig 1955; A. Demandt: Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr. (= Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 3, Teil 6), München 1989, S. 391–399; H. Brandt: Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reichs (= C.H. Beck Wissen), München 2001; R.-J. Lilie: Byzanz. Geschichte des oströmischen Reichs (= C.H. Beck Wissen), München 2001; S. Faroqhi, Geschichte des osmanischen Reichs (= C.H. Beck Wissen), München 2000.

Übung mit Exkursion:

Heinrich Schlange-Schöningen

Das römische Saarland

Zeit: Fr 10 s.t. – 13 (14-tägig) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 20.04.2007

Das Saarland ist reich an archäologischen Zeugnissen aus der Antike. Die Übung wird zunächst die Grundlagen der römischen Provinzialgeschichte im allgemeinen sowie den besonderen Fall der Provinz Belgica, zu der das heutige Saarland gehörte, thematisieren, bevor dann die verschiedenen Gruppen von archäologischen Zeugnissen aus dem Saarland (von den Kleinfunden, z.B. den Münzen, bis zu den römischen vici, wie z.B. Schwarzenacker, und Villen, wie z.B. Borg) auf ihre Bedeutung für die römische Provinzialgeschichte, vor allem im Hinblick auf Fragen der antiken Wirtschaftsgeschichte, untersucht werden sollen. Nach eingehender Vorbereitung in der Übung werden ausgewählte Grabungsstätten und Museen besichtigt.

Literatur (einführend): H. CÜPPERS (HRSG.), Die Römer an Mosel und Saar. Zeugnisse der Römerzeit in Lothringen, in Luxemburg, im Raum Trier und im Saarland, Mainz 1983.

Literatur (weiterführend): H. Cancik (Hrsg.), Römische Reichsreligion und Provinzialreligion, Tübingen 1997; W. Eck (Hrsg.), Lokale Autonomie und römische

Ordnungsmacht in den kaiserzeitlichen Provinzen vom 1. bis 3. Jahrhundert, München 1999; P. Fasold (Hrsg.), Bestattungssitte und kulturelle Identität: Grabanlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen (Kolloquium in Xanten vom 16. bis 18. Februar 1995), Köln 1998; J.-J. Hatt, Kelten und Galloromanen, München 1970; Melanie Kempchen, Mythologische Themen in der Grabskulptur: Germania Inferior, Germania Superior, Gallia Belgica und Raetia, Münster 1995; Uta-Maria Liertz, Kult und Kaiser. Studien zu Kaiserkult und Kaiserverehrung in den germanischen Provinzen und in Gallia Belgica zur römischen Kaiserzeit, Rom 1998; Cécile Morrisson, La dispersion des aurei en Gaule romaine sous l'empire, Paris 1990; R. Turcan, Études d'archéologie sépulcrale. Sarcophages romains et gallo-romains, Paris 2003 ; Edith M. Wightman, Gallia Belgica, London 1985.

Frühneuzeitliche Stadtrepubliken (mit Exkursion nach Venedig)

**Wolfgang Behringer,
Christian Mathieu**

!!! VERANSTALTUNG IST BEREITS AUSGEBUCHT !!!

Zeit: Do 13-15 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 24.04.2007

Politische Landkarten suggerieren, dass Staaten die Geschichte dominieren. Dabei wird leicht übersehen, dass gerade in Europa eine ganz andere Vergesellschaftungsform den Weg in neue Freiheiten öffnete: Die Stadtrepublik.

Das Seminar wird sich mit zentralen Themen der europäischen Stadtgeschichte in der Frühen Neuzeit beschäftigen. An ausgewählten Beispielen werden Entstehung und Entwicklung, Institutionen und Funktionsweisen dieser eigenartigen Gebilde untersucht.

Die Exkursion umfasst eine Besichtigung historischer Erinnerungsorte in Venedig, in der Lagune und eventuell auf der Terraferma. Voraussichtliches Programm und Kosten werden auf der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Pflichten der Teilnehmer: Dazu zählen ein Referat im Seminar, das später zu einer schriftlichen Hausarbeit ausgearbeitet werden kann, ein Vor-Ort-Referat in Venedig, sowie die Teilnahme an den Diskussionen im Seminar und während der Exkursion.

Literatur: Giulio Carlo Argan, The Renaissance City, New York 1969. Wolfgang Behringer/Bernd Roeck (Hg.), Das Bild der Stadt in der Neuzeit, 1400-1800, München 1999. Christopher Friedrichs, The Early Modern City, 1450-1750, Harlow 1995. Klaus Gerteis, Die deutschen Städte in der Frühen Neuzeit. Zur Vorgeschichte der 'bürgerlichen Welt', Darmstadt 1986. Eberhard Isenmann, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter. Stadtgestalt, Recht, Stadtrepublik, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988. John Martin/Dennis Romano (Hg.), Venice Reconsidered. The History and Civilization of an Italian City-State, 1297-1797, Baltimore/London 2000. Venezia! Kunst aus venezianischen Palästen. Sammlungsgeschichte Venedigs vom 13. bis 19. Jahrhundert [= Ausstellungskatalog Kunsthalle Bonn 2002], Ostfildern 2002.

Übungen und Kurse für alle Semester

Alte Geschichte**Das römische Saarland (mit Exkursion)****Heinrich Schlange-Schöningen****Zeit:** Fr 10 s.t. – 13 (14-tägig) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29**Beginn:** 20.04.2007

Nähere Informationen sind dem Abschnitt "Exkursionen" zu entnehmen!

Alter in der Antike**Christine van Hoof****Zeit:** Di 9-11 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29**Beginn:** 17.04.2007

Die demographische Entwicklung in Europa und insbesondere auch in Deutschland hat in den letzten Jahren den Boden für eine verstärkte wissenschaftliche Diskussion über historische Alterskulturen und den Umgang mit dem Phänomen des Alterns bereitet. Dies gilt auch für die Forschungsdiskussion um Alterskulturen in Griechenland und Rom.

In der Übung werden die Auswirkungen politischer, militärischer, gesellschaftlicher und sozialer Bedingungen auf die Bewertung des Alters in der Antike untersucht und vergleichend Unterschiede und Gemeinsamkeiten griechischer und römischer Alterskultur erarbeitet.

Literatur: H. Brandt, Wird auch silbern mein Haar. Eine Geschichte des Alters in der Antike, München 2002; H. Brandt, ‚De senectute‘ oder: Alt sein in althistorischer Perspektive, GWU 55/9, 2004, 521-528; K. Cokayne, Experiencing Old Age in Ancient Rome, London/New York 2003; M. Deißmann-Merten, s.v. ‚Alter‘, DNP 1, 1996, 556-559; A. Gutsfeld/W. Schmitz (Hgg.), Am schlimmsten Rand des Lebens? Altersbilder in der Antike, Köln/Weimar/Wien 2003; T.G. Parkin, Old Age in the Roman World. A Cultural and Social History, Baltimore/London 2003.

Einführung in die antike Numismatik**Christine van Hoof****Zeit:** Mi 16-18 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29**Beginn:** 18.04.2007

Ziel der Übung ist es, antike Münzen, die für viele Bereiche der Altertumswissenschaften eine wichtige Quellengruppe sind, kennen und interpretieren zu lernen.

Nach einer allgemeinen Einführung in Entstehung und Ausbreitung des Münzwesens, in griechische und römische Währungssysteme und in Methoden historischer Auswertung numismatischen Quellenmaterials, erhalten die Studierenden Gelegenheit, im praktischen Umgang mit Nachbildungen und Originalmünzen ihre Fähigkeiten einzuüben.

Im Rahmen eines eintägigen Praktikums im saarländischen Landesdenkmalamt und im Museum für Vor- und Frühgeschichte lernen die Studierenden Restaurierung und

Aufbewahrung sowie öffentliche Präsentation von antiken Münzen kennen.

Literatur: M. R. Alföldi, Antike Numismatik, 3 Bde., Mainz 1978-1982; R. Göbl, Antike Numismatik, 2 Bde., München 1978; C. Howgego, Geld in der Antiken Welt. Was Münzen über Geschichte verraten, Darmstadt 2000.

Althistorisches Grundwissen: Römische Geschichte I

Christine van Hoof

Zeit: Mi 14-16 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 18.04.2007

Ziel der Übung ist es, allgemeines Grundwissen zur Geschichte der römischen Republik zu vermitteln. Es wird ein chronologisches Grundgerüst zur politischen Geschichte der Republik erarbeitet, das durch das Erschließen von Zusammenhängen gefestigt und durch Einführungen bspw. in Gesellschaft, Recht und Religion der Römer ergänzt wird. Am Ende der Übung findet eine Klausur statt.

Literatur: H.-J. Gehrke/H. Schneider, Geschichte der Antike, Stuttgart 2006; E. Wirbelauer, Oldenbourg Geschichte Lehrbuch: Antike, München 2004.

Eusebios, Vita Constantini

Paul Dräger

Zeit: Do 16-18 **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 19.04.2007

Die „Vita Constantini“ des Eusebios (ca. 260-338/339), des Bischofs von Kaisareia (Palästina) sowie Zeitgenossen und Bekannten des Kaisers, ist die wichtigste historische Quelle für die Regierungszeit Konstantins. Doch werden sie und ihr Verfasser in unreflektierter Übernahme obsoleter Urteile des 19. Jahrhunderts bis heute zu Unrecht abgewertet. Es geht in der Veranstaltung um den Nachweis, dass diesem Werk eine genauestens überlegte Konzeption und eine planvoll ausgeführte Komposition zugrunde liegen, die keine Doppelfassungen, Schichten oder Spuren von Unfertigkeit erkennen lassen. Unter Berücksichtigung des genosspezifischen Charakters der Schrift (Enkomion, Panegyrikos) gilt weiterhin, zumal mit Blick auf das Konstantin-Jahr 2006, dass ohne dieses Juwel der spätgriechischen Literatur keine historische Biographie des Kaisers geschrieben werden kann.

Griechisch-Kenntnisse sind vorteilhaft, aber nicht zwingend erforderlich, denn es wird mit einer zweisprachigen Ausgabe gearbeitet, in der die Zielsprache (Deutsch) syntaktisch, semantisch und stilistisch so nahe wie möglich an der Ursprungssprache (Griechisch) bleibt.

Textgrundlage:

Eusebios von Kaisareia: Über das Leben des glückseligen Kaisers Konstantin. Griechisch / Deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Paul Dräger, Oberhaid 2007, 411 S. (Bibliotheca Classicorum; 1). € 39,95.

Literatur: Cameron, Averil and Stuart G. Hall: Eusebius. Life of Constantine. Introduction, translation, and commentary, Oxford 1999 (Clarendon Ancient History Series). Bruno Bleckmann, Konstantin der Große, Reinbek (1996), 2. Aufl. 2003 (Rowohlt's Monographien; 50556). Brandt, Hartwin: Konstantin der Große. Der erste christliche Kaiser. Eine Biographie, München 2006.

Geschichte des Mittelalters

**Lateinlektüreübung für Historiker: Ausgewählte Quellen zum
8. und 9. Jahrhundert**

Brigitte Kasten

Zeit: Di 16-18 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 17. April 2007

Der Lektürekurs dient der Auffrischung und Vertiefung von vorhandenen Lateinkenntnissen und der Einführung in das spezifische Vokabular historischer Texte des Frühmittelalters. Dabei sollen chronikale, urkundliche und wirtschaftliche Zeugnisse gelesen und übersetzt werden. Darüber hinaus können Interessenten eine Abschlußklausur schreiben, die dem Erwerb des universitären Lateinnachweises dient. Der Lektürekurs ist auf 20 Teilnehmer beschränkt, die Klausur ist offen für jedermann. Der Besitz eines lateinisch-deutschen Wörterbuchs ist erforderlich

**Versehrt, verstümmelt, verrückt: Kranke und behinderte
Könige im Mittelalter**

Gesine Jordan

Zeit: Mo 9-11 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 23.04.2007

Krankheit und Behinderung signalisieren Schwäche und haben sich deshalb zu allen Zeiten schlecht mit dem Anspruch zu herrschen vertragen – oder etwa nicht? Waren es bereits die Zeitgenossen, oder erst die modernen Historiker, die etwa den späten Karolingern ein „hoffnungsloses Siechtum“ und daraus resultierende „Unfähigkeit zur Herrschaft“ attestierten? In der Übung werden wir kranken, behinderten und geistesgestörten Königen begegnen, angeblichen Epileptikern, geblendeten und verstümmelten Thronanwärtern und einem von der Herrschaft abgesetzten Alkoholiker.

Literatur: Sinnvoll sind vertiefte ereignisgeschichtliche Kenntnisse zumindest in einer der Teilepochen Früh-, Hoch- oder Spätmittelalter. Sie sollten sich deshalb aus der Liste der Einführungsliteratur (Homepage!) einen Titel als ‚Leseprojekt‘ für die Semesterferien herausuchen. Eine Liste mit möglichen Referatsthemen quer durch das Mittelalter wird ab 15. März ausgehängt und auf der Homepage bereitgestellt, Sie dürfen bis dahin auch eigene Vorschläge für hoffnungslos siechende Könige machen.

***Von widersehenden Löwen und goldenen Bullen. Einführung
in die Heraldik und Sphragistik***

Sabine Penth

Zeit: Mo 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 23.04.2007

Zu unrecht finden Heraldik und Sphragistik im Spektrum der Historischen Hilfswissenschaften eher wenig Beachtung. Während Siegel uns schon in den frühen Hochkulturen als Verschlusssiegel, aber auch in ihren Funktionen als Erkennungs- und Eigentumszeichen, als Beglaubigungsmittel und Symbole der Macht begegnen, sind Wappen eine typische Ausdrucksform der ritterlich-höfischen Kultur des Mittelalters. Analysiert man den Bedeutungsgehalt von Siegeln und Wappen, erhält man interessante Einblicke in das Selbstbewußtsein, Selbstverständnis und die Selbstdarstellung ihrer jeweiligen Inhaber (etwa Herrscher, Städte, Adlige, Geistliche, Frauen); es lassen sich personale, familiäre und korporative Verbindungen (Lehnsbindungen, Familienverbände, Städtebünde etc.) aufdecken und nachzeichnen. So leisten Heraldik und Sphragistik einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Aufbaus und der Funktionsweise der mittelalterlichen Gesellschaft.

Literatur: Die einschlägigen Kapitel in Ahasver VON BRANDT: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Suttgart, Berlin, Köln 151998 u.ö. sowie in Friedrich BECK und Eckart HENNING (Hrsg.): Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Hilfswissenschaften, Köln, Weimar, Wien 32003; Toni DIEDERICH: Sphragistik und Ludwig BIEWER: Heraldik, in: Toni DIEDERICH und Joachim OEPEN (Hrsg.): Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung, Köln, Weimar, Wien 2005, S. 35–59 bzw. S. 61–87; Georg SCHEIBELREITER: Heraldik (= Oldenbourg Historische Hilfswissenschaften), Wien und München 2006; Andrea STIELDORF: Siegelkunde. Basiswissen (= Hahnsche historische Hilfswissenschaften 2), Hannover 2004.

G e s c h i c h t e d e s S p ä t m i t t e l a l t e r s

Mittelalterliche Geschichte und Ethnologie

Peter Schuster

Zeit: Mi 9-11 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 18.04.07

In den zurückliegenden Jahrzehnten ist die Geschichtswissenschaft wiederholt von ethnologischen Forschungsansätzen beeinflusst worden. In der Übung soll geklärt werden, was Ethnologen und Historiker trennt und wo sie gemeinsame Forschungsinteressen und -konzepte verfolgen. Es sollen zentrale Texte zum Verhältnis von Ethnologie und Geschichtswissenschaft gelesen und auf ihren heuristischen Nutzen hin untersucht werden.

Literatur: Natalie Zemon Davis, Die Möglichkeit der Vergangenheit. Geschichte und Ethnologie: neue Blicke auf vertraute Landschaften. In: Raulf Ulrich (Hg.), Vom Umschreiben der Geschichte. Neue historische Perspektiven. Berlin 1986, S. 45-53. Geertz, Clifford:

Spurenlesen. Der Ethnologe und das Entgleiten der Fakten. München 1997. Kamber, Peter Hermann/ Moser, Rupert, Diachronica. Zum Verhältnis von Ethnologie, Geschichte und Geschichtswissenschaft. Berlin 1984. Lévi-Strauss, Claude: Einleitung: Geschichte und Ethnologie. In: Ders.: Strukturelle Anthropologie. Aus dem Französischen v. Hans Naumann. Frankfurt/Main 1972, S. 11 - 40. Medick, Hans: "Missionare im Ruderboot"? Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte. In: Geschichte und Gesellschaft 10 (1984) S. 295 - 319. Szalay, Miklós: Die Ethnologie auf dem Weg zur Historie? In: Europäische Ethnologie. Theorie- und Methodendiskussion aus ethnologischer und volkskundlicher Sicht. Hrsg. v. Heide Nixdorff u. Thomas Hauschild. Berlin 1982. S. 271 - 289.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Die Frühe Neuzeit im Film

Wolfgang Behringer

Zeit: Do 15-19 (14-tägig) **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 26.04.07

Mit dem Schwinden des Bildungsbürgertums gewinnt die Präsentation von Geschichte in den Medien an Bedeutung. Dort dominieren ein phantastisches Mittelalter, mit „Jedi-Rittern“ auch als Science Fiction verkleidet, und eine dröge Zeitgeschichte zwischen Völkermord und Hitlers Hofschranzen. Die formative Periode der Neuzeit, die Frühe Neuzeit, ist dagegen weniger sichtbar.

Das Seminar wird anhand bekannter neuerer Publikumsfilme untersuchen, wie zentrale Ereignisse der Frühen Neuzeit medial präsentiert werden. Die Filme werden in Form von Einzel- oder Gruppenreferaten vorbereitet, zusammen in voller Länge angesehen und anschließend diskutiert. Gegenstand der Diskussion soll unter anderem sein, inwieweit die Filme einer historischen Quellenkritik standhalten, warum sich bestimmte Genres (z.B. „Mantel- und Degen-Filme“, Piratenfilme) ausgebildet haben, und welche Aspekte der Frühen Neuzeit ausgeblendet werden.

Christliche Mission in der Frühen Neuzeit in kulturgeschichtlicher Perspektive

Eric-Oliver Mader

Zeit: Mo 13-17 (14täglich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn: 23.04.07

Missionsgeschichte gehört zwar zu den traditionellen Themen von Geschichtsschreibung, gleichwohl haben sich die Allgemeinhistoriker in letzter Zeit kaum um dieses Thema gekümmert und das Feld vor allem Kirchenhistorikern, Ethnologen und Anthropologen überlassen. In dieser Übung wollen wir Ansätze aus diesen Disziplinen aufgreifen und besonders die Konsequenzen des Kontaktes zwischen der christlichen und der Kultur der Eingeborenen in den Missionsgebieten untersuchen. Dabei werden die Versuche von Katholiken, die Welt zu evangelisieren ebenso zur Sprache kommen, wie die später einsetzende protestantische Mission. Beispiele können aus Europa, Amerika, Asien und

Afrika herangezogen werden. Sprechstunde im Anschluss an die Lehrveranstaltung.

Literatur: Horst Gründer, Welteroberung und Christentum. Ein Handbuch zur Geschichte der Neuzeit, Gütersloh 1992. Josef F. Thiel, Mission – kirchengeschichtlich, in: Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe, hg. v. Peter Eicher, München 2005, 73-84.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Übung zur Vorlesung

Gabriele Clemens

Zeit: Do 14-16 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 19.04.2007

Als begleitendes Lehrangebot zur Vorlesung: „Geschichte Frankreichs im langen 19. Jahrhundert. Vom Ancien Régime bis zum Ersten Weltkrieg“ bietet die Übung Gelegenheit einzelne Aspekte der Vorlesung anhand der neueren Forschungsliteratur zu diskutieren und zu vertiefen. Französischkenntnisse erwünscht

Literatur: Heinz-Gerhard Haupt, Sozialgeschichte Frankreichs seit 1789, Frankfurt am Main 1989; Jean Claude Caron, La nation, l'état et la démocratie en France de 1789 à 1914, Paris 1995; Matthias Middell, Einführung in die französische Geschichte 1500-1945, 2. überarb. Auflage, Leipzig 1999; Pierre Rosanvallon, Der Staat in Frankreich von 1789 bis in die Gegenwart, Münster 2000; Albert Soboul, Kurze Geschichte der Französischen Revolution, Berlin 1986; Wolfgang Schmale, Geschichte Frankreichs, Stuttgart 2000.

Geschichte Italiens im 19. und 20. Jahrhundert

Gabriele Clemens

Zeit: Mo 16-18 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 23.04.2007

In dieser Übung werden kultur- und politikgeschichtliche Neuerscheinungen zur Geschichte Italiens vorgestellt. Die empfohlene vorbereitende Lektüre entspricht den Monographien, die neben weiteren rezenten Veröffentlichungen diskutiert werden.

Italienischkenntnisse erwünscht

Literatur: Sven Reichardt, "Faschistische Kampfbünde". Gewalt und Gemeinschaft im italienischen Squadrismus und in der deutschen SA, Köln 2002; Petra Terhoeven, Liebespfand fürs Vaterland. Krieg, Geschlecht und faschistische Nation in der italienischen Gold- und Eheringsammlung 1935/36, Tübingen 2003; Kathrin Mayer, Mythos und Monument. Die Sprache der Denkmäler im Gründungsmythos des italienischen Nationalstaates 1870-1915, Köln 2004; Werner Daum, Oszillationen des Gemeingeistes. Öffentlichkeit, Buchhandel und Kommunikation in der Revolution des Königreichs beider Sizilien 1820/21, Köln 2005; Anne Bruch, Italien auf dem Weg zum Nationalstaat. Giuseppe Ferraris Vorstellungen einer föderal-demokratischen Ordnung, Hamburg 2005; Thies Schulze, Dante Alighieri als nationales Symbols Italiens (1793-1915); Friederike Hausmann, Garibaldi. Die Geschichte eines Abenteurers, der Italien zur Einheit verhalf, Berlin 2005.

Deutschland in der Ära Bismarck. Staat, Politik und Gesellschaft (1862-1890)

Malte König

Zeit: Mi 13-15 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 18.04.2007

Nahezu drei Jahrzehnte währte die Epoche, in der Otto von Bismarck als preußischer Ministerpräsident, Kanzler des Norddeutschen Bundes und Reichskanzler die preußische und deutsche Politik dominierte. Der preußische Heeres- und Verfassungskonflikt, der deutsch-französische Krieg und die Reichsgründung fallen ebenso in diese Zeit wie der Kulturkampf, das Sozialistengesetz und die Sozialgesetzgebung. Die Übung möchte mit Hilfe von Referaten, Sekundärliteratur und Quellenübungen einen Überblick über die Ära Bismarck vermitteln. Im Mittelpunkt stehen dabei zwangsläufig die Ziele, Wirkungen und Grenzen der Bismarckschen Politik sowie seine Person und ihr Mythos.

Literatur: Rainer F. Schmidt, Otto von Bismarck (1815-1898). Realpolitik und Revolution, Stuttgart 2004; Bernd Heidenreich/Hans-Christof Kraus/Frank-Lothar Kroll (Hg.), Bismarck und die Deutschen, Berlin 2005.

Neuere und Neueste Geschichte

Jüdisches Leben an der Saar

Elisabeth Thalhofer

Zeit: Mi 15-17 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn: 18.04.2007

Am 22. Oktober 1940 wurden im Saarland lebende Jüdinnen und Juden in der ersten großen nationalsozialistischen Massendeportation in das Lager Gurs in den Pyrenäen verschleppt. In der Übung wollen wir uns zum einen mit den Ereignissen jener Oktoberdeportation befassen, zum anderen aber auch nach Formen jüdischen Lebens an der Saar vor und nach dem 22. Oktober 1940 fragen. Wir werden das Landesarchiv Saarbrücken besuchen, das in Ko-operation mit Yad Vashem ein Projekt zur Erfassung aller Quellen, die über jüdisches Leben an der Saar 1933-1945 Auskunft geben, durchführt sowie eine Exkursion zur Synagoge in Saarbrücken machen. Die aus der Quelleninterpretation gewonnenen Einsichten werden wir in Form von Essays und Präsentationen aufbereiten.

Literatur: Hans-Walter Herrmann, Das Schicksal der Juden im Saarland 1920 bis 1945, in: Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945, Bd. 6, Koblenz 1974, S. 259-288; Gerhard J. Teschner, Die Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden am 22. Oktober 1940. Vorgeschichte und Durchführung der Deportation und das weitere Schicksal der Deportierten bis zum Kriegsende im Kontext der deutschen und französischen Judenpolitik, Frankfurt a. M. 2002.

Diktatur unter Demokraten? Franco-Spanien und Westeuropa 1945–1975

Johannes Großmann

Zeit: Di 15-17 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn: 17.04.2007

Obwohl Spanien nicht auf Seiten der Achsenmächte am Zweiten Weltkrieg teilgenommen hatte, galt das Franco-Regime in der unmittelbaren Nachkriegszeit als ein zu beseitigendes Relikt des Faschismus. So war es kaum verwunderlich, dass Spanien nach dem Sieg der Alliierten 1945 international geächtet und isoliert wurde. Dass die internationale Isolation schließlich nach und nach aufgehoben und Spanien sogar seit 1953 zumindest partiell in das westliche Bündnissystem integriert wurde, erklärte sich sowohl aus der Situation des Kalten Krieges als auch aus ökonomischen Interessen. Dennoch blieb Spanien bis zum 1975 eingeleiteten Demokratisierungsprozess als „Diktatur unter Demokraten“ ein Fremdkörper in Westeuropa.

Die Übung soll einen ersten Überblick zur Geschichte des Franco-Regimes nach 1945 bieten, die bilateralen und multilateralen Verflechtungen Spaniens mit den westeuropäischen Ländern untersuchen und die Wechselwirkungen zwischen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren analysieren. Von allen Teilnehmern wird ein Kurzreferat erwartet. Für einen qualifizierenden Scheinerwerb müssen – nach Absprache – zusätzliche Leistungen erbracht werden.

Literatur: Einen guten Einstieg in die Geschichte des Franco-Regimes bietet Bernecker, Walther L.: Spaniens Geschichte seit dem Bürgerkrieg, München 31997.

Quellen zur deutschen Sozialpolitik nach 1945

Marcel Boldorf

Zeit: Do 11-13 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 19.04.07

Die Übung greift die Argumentationsachsen der Vorlesung systematisch auf und exemplifiziert zentrale Thesen an ausgewählten Quellenstücken. Für die Bundesrepublik werden die Interessen der sozialpolitischen Akteure, z.B. der Kirchen und Verbände, nachgezeichnet. In der DDR stehen die Aushandlungsprozesse innerhalb der Hierarchie staatlicher Funktionsträger im Blickpunkt der Analyse.

Literatur: wie Vorlesung

Die deutsche Revolution 1918/19

Marcel Boldorf

Zeit: Do 9-11 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 19.04.07

Als ein Jahr nach der russischen Oktoberrevolution eine gleichartige Erhebung in Deutschland den Ersten Weltkrieg beendete, stand dieses Ereignis direkt unter dem Bolschewismusverdacht. Eine dementsprechende Instrumentalisierung im weiteren Verlauf der deutschen Geschichte trug ihr Übriges zu dieser Einschätzung bei.

Anhand publizierter Quellen sollen der Verlauf, die Machtverhältnisse sowie die wirtschaftlichen und sozialen Forderung der Revolution detailliert behandelt werden. Ferner wird der Blick auf die Fachliteratur geschärft, um Fragen nach den Teilerfolgen und dem letztlichem Scheitern zu diskutieren.

Literatur: Wirsching, Andreas: Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 58), München 2000. Kluge, Ulrich: Die deutsche Revolution 1918/1919, Frankfurt/Main 1985.

Einführung in das Archivwesen mit paläographischen

Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts

Wolfgang Müller

Zeit: Mo 14-16, **Ort:** Geb. B3 1, Raum 3.18

Beginn: 23.04.07

Verbunden mit engem Praxisbezug informiert diese Übung über allgemeine Strukturen und Aufgaben der Archive, das regionale Archivwesen, archivische Findmittel und Aspekte der praktischen Archivarbeit. Dabei erfolgen auch Besichtigungen des Landesarchivs Saarbrücken und des Archivs der Universität des Saarlandes. Einen besonderen Schwerpunkt bilden ferner paläographische Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts.

Literatur: Eckart G. Franz: Einführung in die Archivkunde, 5. Auflage, Darmstadt 1999; Wolfgang Laufer (Hrsg.): Archive diesseits und jenseits der Grenze. Geschichte und Aufgaben, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Referate der Internationalen Archivfachtagung Saarbrücken 19./20. Oktober 2000. Beiheft 1 Unsere Archive - Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven, Koblenz 2003. Wolfgang Müller / Michael Sander: Saarländischer Archivführer, 2. Auflage, 2002. Wolfgang Müller, "Zukunft braucht Vergangenheit" - Archive als Informationsvermittler zwischen Vergangenheit und Zukunft, in evangelische Aspekte 15, 1, Februar 2005, S. 15 - 19. Nils Brübach / Karl Murk (Hrsg.): Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 47), Marburg 2002. Norbert Reimann (Hrsg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung Archiv, Münster 2004.

Quellen und Analysen zur politischen Kultur.

Ludwig Linsmayer

Beispiele aus der saarländischen Geschichte (1870-1960)

Zeit: Di 16-18 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 17.04.07

Was ist politische Kultur? Handelt es sich dabei um die Einstellungen der Bevölkerung zu einem politischen System, um zeitgebundene politische Wertvorstellungen und „Erinnerungskulturen“, um die Art des Umgangs zwischen politischen Kontrahenten oder um all das, was an der Kulturproduktion einer Gesellschaft politisch ist? In der Übung werden dazu verschiedene Forschungsansätze diskutiert, vor allem aber charakteristische Quellentypen auf

ihren politischen Aussageinhalt befragt. Was verrät ein Denkmal über die politische Kultur? Wie werden durch Wahlplakate politische Botschaften transportiert? Wie aussagekräftig sind Karikaturen? Und warum ist politische Kultur immer auch ein Streit um Begriffe und Benennungen? Ausgewählte Quellenbeispiele aus dem Kontext der saarländischen Geschichte (Bergarbeiterstreik 1889, 1. Weltkrieg, Abstimmungskampf 1933/34, Hoffmann-Ära u.a.) dienen als Materialgrundlage, um gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu erarbeiten.

Literatur: Gerhard Paul, Christuskreuz oder Hakenkreuz? Der Frankenhöller Schulstreik 1937, in: Richtig daheim waren wir nie. Entdeckungsreisen ins Saarrevier, hg. v. K.- M. Mallmann, G. Paul, R. Schock u.a., Bonn 1987, S. 183-186; Kurt Bohr, Ein besonderes Land. Politische Kultur im Saarland, in: Das Saarland. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, Saarbrücken, 1989, S. 141-149; Ludwig Linsmayer, Politische Kultur im Saargebiet 1920-1932. Symbolische Politik, verhinderte Demokratisierung und nationalisiertes Kulturleben in einer abgetrennten Region, St. Ingbert 1992; Jürgen Hannig, Im Schatten von Spichern: Militarismus und Nationalismus im Saarrevier vor dem Ersten Weltkrieg, in: Richard van Dülmen, Reinhard Klimmt (Hg.), Saarländische Geschichte. Eine Anthologie, St. Ingbert 1995, S. 263-272; Armin Flender, Die Inszenierung der Erinnerungskultur im Saarland nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Edwin Dillmann, Richard van Dülmen (Hg.) Lebenserfahrungen an der Saar. Studien zur Alltagskultur 1945-1995, St. Ingbert 1996, S. 14-39; Armin Heinen, Marianne und Michels illegitimes Kind. Das Saarland 1945-1955 in der politischen Karikatur, in: Grenz-Fall. Das Saarland zwischen Frankreich und Deutschland, hg. v. Rainer Hudemann, Burkhard Jelloneck, Bernd Rauls (Hg.), St. Ingbert 1997, S. 45-62.

Nationalsozialismus und Nationalsozialisten in Weimarer

Rainer Möhler

Republik und „Drittem Reich“ – was und wer waren das? –

zeitgenössisches Selbstbild und aktueller Forschungsstand

Zeit: Di 15-17 (wöchentlich)

Diese Veranstaltung muss leider ausfallen. Bitte beachten Sie folgendes, als Ersatz gedachtes Lehrangebot: Übung Johannes Großmann (Diktatur unter Demokraten? Franco-Spanien und Westeuropa 1945–1975), Di 15-17, Bau B3 1, R 3.19

Historisches Grundwissen IV: Gesellschaftliche Strukturen in der neueren deutschen Geschichte (19. und 20. Jahrhundert)

Rainer Möhler

Zeit: Do 9-11 (wöchentlich)

Diese Veranstaltung muss leider ausfallen. Bitte beachten Sie folgendes, als Ersatz gedachtes Lehrangebot: Übung Marcel Boldorf (Die deutsche Revolution 1918/19), Di 9-11, Bau B3 1, R 2.18

Grundfragen des Studiums der Geschichts- und Kulturwissenschaften (geeignet für fortgeschrittene Studierende – ab 5. Semester – der Studiengänge Mag. Geschichte, LA Geschichte, HoK)

Clemens Zimmermann

Zeit: Di 14-16 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R. 2.18

Beginn: 24.04.2007

Die Übung ersetzt die von Dr. R. Möhler für Mittwochs, 9-11 Uhr angekündigte Übung "Wissenschaftliches Arbeiten für Fortgeschrittene und Examenskandidaten". Insofern ist sie auch ein Angebot für "Zeitgeschichte"

Die Übung besteht in einem ersten Teil in kritischer Lektüre maßgeblicher, kulturwissenschaftlich und historiographisch relevanter Grundlagentexte von Droysen bis zur Neuen Kulturgeschichte und den „Cultural studies“. Diese Texte wurden daraufhin ausgesucht, ob sie zum Verständnis heutiger Grundansätze, Normen und Standards in den Kultur- und Geschichtswissenschaften beitragen. Sie sollen zu Hause vorbereitet und je einer von Ihnen kurz vorgestellt werden – nach einem standardisierten Verfahren. Die Übernahme einer solchen Aufgabe ist obligatorisch. Im zweiten Teil des Semesters wird an praktischen Beispielen (u.a. derzeitigen Qualifizierungsarbeiten) vorgeführt, wie man sich verschiedene typische Quellenarten und Methoden der Geschichts- und Kulturwissenschaften aneignen kann, von „Zeitungsberichten“ bis zu einer Statistik und von der klassischen Diskursanalyse bis zum komparativen Ansatz. Auch dieser Veranstaltungsteil lebt von den eigenen Beiträgen und den aktuellen Interessen der Studierenden, die sie einbringen können, das Programm ist flexibel und es geht durchaus um praktische wissenschaftliche Arbeitsanleitung. Sie sollten an dieser Veranstaltung nur teilnehmen, wenn Sie sich ernsthaft für Ihre Abschlussarbeiten qualifizieren möchten und bereit sind, überdurchschnittliche Vorbereitungsarbeit zu leisten. Ein Seminarordner in der Bibliothek wird dazu laufend aktualisiert werden.

Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt ab dem 19. Februar 2007 online über die Homepage der KMG (www.kmg.uni-saarland.de).

Literatur zur Anschaffung: Joachim Eibach/Günther Lottes, Hg., Kompass der Geschichtswissenschaft, 2. Auflage Göttingen 2006 (UTB 2271); Christoph Cornelißen, Hg., Geschichtswissenschaften, Frankfurt am Main 2000 (Fischer-Tb.). Weitere Literatur: Hans-Jürgen Goertz, Geschichte. Ein Grundkurs, Reinbek 2. Auflage 2001 (rororo), Christoph Conrad/Martina Kessel, Hg., Kultur und Geschichte, Stuttgart 1998 (reclam); Marion G. Müller, Grundlagen der visuellen Kommunikation, Konstanz 2003 (UTB).

Die „RAF“ im bundesdeutschen Film und Fernsehen

Barbara Duttenhöfer

Zeit: Freitag, jeweils von 11:00 – 13:00 Uhr (20.4.; 27.4.; 4.5.;11.5.;15.6.07). Als Block am Freitag, jeweils von 12:00-18:00 Uhr, den: 25.5.2007; 1.6.2007; 8.6.2007.

Ort: Gebäude B3 1, R 3.18

Beginn: 20.04.2007

Neben der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus hat kein Thema die Gesellschaft der BRD stärker herausgefordert, gespalten und verunsichert, wie der deutsche Terrorismus, der im Herbst 1977 mit der Entführung von Arbeitgeberpräsident Schleyer und der Geiselnahme von 86 Urlaubern an Bord einer Lufthansamaschine durch ein Kommando der Roten Armee Fraktion (RAF) einen radikalen Höhepunkt fand. Bis Anfang der 1990er Jahre erfolgten noch weitere Attentate der sogenannten „Zweiten“ und „Dritten Generation der RAF“, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fielen.

Etliche Filmemacher und Intellektuelle haben seitdem mit Spiel- und Dokumentarfilmen ihre Sicht auf die Ereignisse geliefert und damit wesentlich zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung beigetragen. Berühmtestes Beispiel: Der von Fassbinder, Schlöndorff, Kluge und Böll gemeinsam gedrehte Film Deutschland im Herbst (1977). Wie diese traumatischen Ereignisse in den Medien Film und Fernsehen in den letzten 30 Jahren aufgegriffen und bewertet wurden, steht im Mittelpunkt dieser Übung. In den ersten Sitzungen geht es um den historischen Kontext und die Erarbeitung einer mediengeschichtlichen Fragestellung. In den restlichen Sitzungen sollen die unterschiedlichen Filme in Auszügen vorgestellt und analysiert werden.

Folgende Filme werden u.a. untersucht: Deutschland im Herbst (BRD 1977/78); Die bleierne Zeit (M. v. Trotha, BRD 1981); Stammheim (R. Hauff/ S. Aust, BRD 1985; Todesspiel (H. Breloer BRD 1997); Black Box BRD (Andreas Veiel, BRD 2001).

Literatur: Rote Armee Fraktion. Texte und Materialien zur Geschichte der RAF, hrsg. vom ID-Verlag (Independent Verlagsgesellschaft), Berlin 1997; Stefan AUST, Der Baader-Meinhof Komplex, Frankfurt 1998; Klaus PFLIEGER, Die Rote Armee Fraktion – RAF: 14.5.1970 bis 20.4.1998, Baden-Baden 2004; Herfried MÜNKLER, Die neuen Kriege, Reinbek bei Hamburg 2002; Karl OESTERLE, Stammheim. Die Geschichte des Vollzugsbeamten Horst Bubeck., Tübingen 2003; Peter BUTZ, Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF, Berlin 2004.

Der Neubeginn der Presse nach 1945. Fortune und Pression

Christian Haller

Zeit: Fr 11-13 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn:

20.04.07

Die westlichen Alliierten betrieben in ihren Besatzungszonen eine rigide Medienpolitik. Hier wurden wenige, aber noch heute renommierte Tagesblätter, wie

die „Frankfurter Rundschau“ und die „Süddeutsche Zeitung“, begründet. Erst die Aufhebung der Lizenzpflicht 1949 führte so zu dem Pluralismus, der durch seine Vielfalt die deutsche Presselandschaft kennzeichnet. Ein kontrovers geführter Konkurrenzkampf zwischen privilegierten Lizenzzeitungen und den Blättern der „Altverlegern“ begleitete die Entwicklung der Printmedien in der Nachkriegszeit, die von einer ebenso dynamischen Gründungswelle modernster Zeitschriftentypen geprägt wurde.

Ziel dieser Übung ist es, über eine systematische Analyse des jungen Zeitung- und Zeitschriftenmarktes einen klaren Zugang vor allem zur westdeutschen Presse als Spiegel kollektiver Perzeption im frühen Kalten Krieges zu erarbeiten. Fragen, nach personeller und geistiger Kontinuität im Journalismus zwischen Diktatur und Demokratie, stehen hier neben denen nach Einfluss aus Politik und Interessenverbänden. Bei der Untersuchung unterschiedlichster Genres, von der Tagespresse über die Publikumszeitschrift bis zum Fachblatt wird man nicht nur deren Intention und ökonomischen Hintergründe, sondern auch die jeweilige männliche und weibliche Leserschaft zu berücksichtigen haben. Voraussetzungen zur Teilnahme: Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit; Geschichtswissenschaftliche Grundkenntnisse

Literatur: Lutz Hachmeister (Hrsg.), Die Herren Journalisten. Die Elite der deutschen Presse nach 1945, München 2002. Jürgen Benedikt Hüffer, Vom Lizenzpressesystem zur Wettbewerbspresse. Lizenzverleger und Altverleger im Rheinland und in Westfalen 1945 - 1953/54 (Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung 54), München u.a. 1995. Axel Schildt / Arnold Sywottek (Hrsg.), Modernisierung im Wiederaufbau. Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre (Politik- und Gesellschaftsgeschichte 33), Bonn 1993. Edgar Wolfrum, Die Bundesrepublik Deutschland (1949-1990) (Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte 23), Stuttgart 2005.

**Einführung in den Hörfunkjournalismus: Politik, Kultur,
Wissenschaft**

Christian Bauer

Zeit: 2 Kurse (parallel) – vierzehntägig: Mo 19.00 s.t. bis 21.15 Uhr (Beginn: 23.04.2007)
oder Do 19.00 s.t. bis 21.15 Uhr (Beginn: 19.04.2007)

Ort: Gebäude C5 2, Medienzentrum: Studio

Der Zeitungs-Schreiber hat Leser! Die können zur Not einen schwer verständlichen Satz erneut lesen, solange, bis sie ihn verstehen. So lange hören bis man versteht - das geht beim Radio nicht! Deshalb haben Hörfunk-Journalisten keine andere Wahl als so zu formulieren, dass auf Anhieb verstanden wird! Denn Hörfunk ist ein

ausgesprochen flüchtiges Medium. Für Hörfunk-Journalisten gilt deshalb die Forderung nach Klarheit, Verständlichkeit und Einfachheit (KISS - Keep it short & simple). Dummerweise ist der Hörfunk auch noch das Medium mit der höchsten Aktualitäts-Erwartung, und so muss man zu allem Überfluss nicht nur präzise, sondern auch schnell sein. Soviel zur Philosophie. Und die lässt sich noch am besten mit der Beherrschung des hörfunkjournalistischen Handwerks verinnerlichen. Schwerpunkt dieser Übung ist die Vermittlung des handwerklichen Instrumentariums für den Hörfunk-Bereich. Übrigens: das Handwerkszeug ist auch geeignet, bessere Referate zu halten und ebensolche Seminararbeiten zu schreiben. Denn gute, verständliche, klar strukturierte Sprache ist nicht nur gut für Journalisten...

Weitere Aspekte der Veranstaltung: die Gattungen und Spielarten der hörfunkjournalistischen Darstellung, Ausflug in den Print-Journalismus, Produktion von Hörfunk-Beiträgen, Tipps für Praktika und Berufseinstieg - und viele, viele praktische Übungen. Darüber hinaus erhalten alle TeilnehmerInnen die Chance, eine Hörfunk-Kritik zu produzieren.

Die Teilnehmerzahl ist pro Kurs auf 16 beschränkt. Eine Anmeldung ist über die in der Bibliothek ausliegenden Listen möglich. Bitte tragen Sie sich gleich für einen der beiden Kurse ein, also entweder für Montag oder Donnerstag.

"Hier stehe ich und könnte gern anders" -

Christian Bauer

Reportageworkshop

Zeit: 05./06. Mai 2007 (Blockveranstaltung) **Ort:** verschiedenen Orte
nach erfolgreicher Anmeldung erfolgen weitere Informationen

Reportagen gehören zu den schwierigsten journalistischen Darstellungsformen, sind zugleich aber auch die spannendsten und attraktivsten. Die Hörer werden in einer Reportage mit vor Ort genommen, sie erleben mit den Augen und Ohren des Reporters Situationen, Abläufe und Zustände. Will das Werk gelingen ist vom Reporter oder der Reporterin gefordert: eine präzise Sprache, Spontaneität, Kreativität, Flexibilität, und vieles mehr... Doch keine Panik, auch Reportage ist zu 90% ein Handwerk, das man lernen kann. Der Workshop vermittelt dazu Theorie und Methoden. Und: es wird reichlich geübt werden...

Der Workshop richtet sich an TeilnehmerInnen, die die Übung „Einführung in den Hörfunkjournalismus“ (HOK) erfolgreich absolviert haben. Die Teilnehmerzahl ist auf 8 begrenzt. Eine persönliche Anmeldung per mail an cbauer@sr-online.de ist

erforderlich!

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Der große Nachkriegsboom 1948 – 1967/73 in Europa:**Margrit Grabas****Wirtschaftswunder im geteilten Deutschland****Zeit:** Mi 11.30-13 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18**Beginn:** 18.04.2007

Die Übungsveranstaltung bietet Gelegenheit, auf der Grundlage der Anfertigung von Kurzreferaten ausgewählte Probleme der Vorlesung zu vertiefen sowie zu hinterfragen. (2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Von Bettlerinnen und Handelsfrauen. Weibliche**Antje Fuchs****Erwerbstätigkeit in der Frühen Neuzeit****Zeit:** Do 9-11 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.18**Beginn:** 19.04.2007

Nicht nur in normativen Quellen, sondern auch in den klassischen wirtschaftshistorischen Quellen wie Steuerregistern, Gewerbelisten oder Zunftakten, findet sich kaum ein Hinweis auf weibliche Erwerbsarbeit. Auch die im 19. Jahrhundert entstehende Auffassung von Arbeit als einer in einer Ausbildung erlernten und lebenslang ausgeübten identitätsstiftenden Tätigkeit trug zu einer Marginalisierung von Frauenarbeit bei, ein Bild, das lange auch die Geschichtswissenschaft beherrschte. Seit einiger Zeit jedoch hat die Forschung die Bedeutung weiblicher Erwerbstätigkeit in der Vormoderne nachgewiesen, auch und nicht zuletzt durch die Zuwendung zu anderen Quellengattungen: etwa den Gerichtsprotokollen, die die große Bandbreite der von Frauen ausgeübten Tätigkeiten enthüllten. In der Übung soll der Frage nachgegangen werden, unter welchen Voraussetzungen, in welchem Maße und in welchen Betätigungsfeldern ledige Frauen, Ehefrauen und Witwen sowohl in der Stadt als auch auf dem Land ihren Lebensunterhalt verdienten oder einen Beitrag zum Familieneinkommen leisteten. Sie spannt den Bogen von den Frauen in Zunfthandwerk und Handel, über die Dienstmägde im städtischen, ländlichen und höfischen Haushalt bis hin zu den Tagelöhnerinnen, Bettlerinnen und Prostituierten. Dabei sollen Verdrängungsmechanismen von Frauen aus qualifizierten Tätigkeiten, beispielsweise der Ausschluss von Frauen aus dem Zunfthandwerk seit dem Spätmittelalter, ebenso analysiert werden wie die Eröffnung ökonomischer

Handlungsspielräume durch neue wirtschaftliche Entwicklungen, etwa im Zuge der Protoindustrialisierung.

Neben der Lektüre der Forschungsliteratur wird in der Übung auch der praktischen Quellenarbeit - der Suche und Analyse geeigneter (wirtschafts)historischer Dokumente - eine wichtige Rolle zukommen.

Literatur: Olwen Hufton, Frauenleben. Eine europäische Geschichte 1500-1800, Frankfurt am Main 1998. Sheilagh Ogilvie, A bitter Living. Women, Markets, and Social Capital in Early Modern Germany, Oxford 2003. Susanne Schötz, Handelsfrauen in Leipzig. Zur Geschichte von Arbeit und Geschlecht in der Neuzeit, Köln u.a 2004. Christine Werkstetter, Frauen im Augsburger Zunft Handwerk. Arbeit, Arbeitsbeziehungen und Geschlechterverhältnisse im 18. Jahrhundert, Berlin 2001. Heide Wunder, "Er ist die Sonn', sie ist der Mond". Frauen in der frühen Neuzeit, München 1992.

Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte?

Christian Mathieu

Konturen einer Kontroverse

Zeit: Mo 10-12 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19

Beginn: 23. April 2007

Wie ein unlängst erschienener, so betitelter Tagungsband dokumentiert, wird Wirtschaftsgeschichte inzwischen auch als Kulturgeschichte geschrieben. Dessen ungeachtet bezeichnen jedoch Vertreter einer strikt ökonomisch orientierten Wirtschaftsgeschichtsforschung die Kategorie „Kultur“ weiterhin als eine zu vernachlässigende Residualgröße.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, vor dem Hintergrund der in den 1990er Jahren einsetzenden Kontroverse um den wissenschaftlichen und institutionellen Standort der historischen Wirtschaftsforschung in Deutschland den angesprochenen Polarisierungsprozess der Disziplin zu rekonstruieren. Daran anschließend soll nach Feldern gefragt werden, auf denen – jenseits von allen Berührungängsten und forschungsstrategischen Abgrenzungstendenzen – ein produktiver Dialog zwischen den Geschichts-, Kultur- und Wirtschaftswissenschaften möglich ist.

Literatur: Berghoff, Hartmut/Jakob Vogel: Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte: Ansätze zur Bergung transdisziplinärer Synergiepotentiale, in: Dies. (Hg.): Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte. Dimensionen eines Perspektivenwechsels, Frankfurt a.M./New York 2004, S. 9-41. Ellerbrock, Karl-Peter/ Clemens Wischermann (Hg.): Die Wirtschaftsgeschichte vor der Herausforderung durch die New Institutional Economics (Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte 24), Dortmund 2004.

HESSE, Jan-Otmar/Christian Kleinschmidt/Karl Lauschke (Hg.): Kulturalismus, Neue Institutionenökonomik oder Theorienvielfalt: Eine Zwischenbilanz der Unternehmensgeschichte, Essen 2002. Siegenthaler, Hansjörg: Geschichte und Ökonomie nach der kulturalistischen Wende, in: Geschichte und Gesellschaft 25 (1999), S. 276-301. SPOERER, Mark: Rezension zu: Hartmut Berghoff/Jakob Vogel (Hg.): Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte. Dimensionen eines Perspektivenwechsels, Frankfurt a.M./New York 2004, in: H-Soz-u-Kult, 20.12.2004, [<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2004-4-198>].

Epochenübergreifende Übungen***Migration in der Geschichte*****Lehrende des akademischen Mittelbaus,****Koordination: C. van Hoof****Zeit:** 01.06. und 29.06.2007 (Blockveranstaltung) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Migration, ein Dauerthema nationaler und internationaler Politik, ist keineswegs nur ein Phänomen unserer modernen Welt. Bereits in früheren Jahrhunderten gab es ausgeprägte Wanderungsbewegungen. Hungersnöte und wirtschaftliche Not, politische oder religiöse Verfolgung oder auch die Hoffnung auf ein besseres Leben bildeten häufig die Triebfeder, allein oder mit der Familie das Glück oder zumindest bessere Lebensbedingungen in einem fremden Land zu suchen.

Ziel dieser Übung ist es, in den Gegenstandsbereich und die Methoden der historischen Migrationsforschung einzuführen und epochenübergreifend einen differenzierenden Blick auf die Vielfalt von Migrationsmotiven und –formen zu ermöglichen.

Literatur: M. Beer/M. Kintzinger/ M. Krauss, Marita (Hgg.), Migration und Integration. Aufnahme und Eingliederung im historischen Wandel, Stuttgart 1996; H. Kleinschmidt, Menschen in Bewegung: Inhalte und Ziele historischer Migrationsforschung, Göttingen 2002; W. Pohl, Die Völkerwanderung. Eroberung und Integration, Stuttgart 2002; V. Postel, Die Ursprünge Europas. Migration und Integration im frühen Mittelalter, Stuttgart 2004; B. Vogler (Hg.), Les migrations de l'antiquité à nos jours. Actes du colloque tenu à Strasbourg les 7&8 mars 1994, Straßburg 1996 ; U. Walter, Paradigmen für fast alle Typen: Migration in der Antike, Geschichte, Politik und ihre Didaktik, 32 (2004), 1-2, 62-74.

Übung mit Exkursion: Byzanz – Konstantinopel – Istanbul.**Christine van Hoof,*****Geschichte einer Stadt*****Peter Thorau****Zeit:** Do 11-13 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.30**Beginn:** 19.04.2007

Nähere Informationen sind dem Abschnitt „Exkursionen“ zu entnehmen!

**Übungen zu Grundfragen des Studiums der
Geschichtswissenschaft*****TWA - die Technik des wissenschaftlichen*****Daniel Rupp*****Arbeitens*****Zeit:** Mi 13-15 (wöchentlich) **Ort:** Gebäude B3 2, R 001**Beginn:** 18.04.07

Viele Studierende stehen in frühen Semestern vor dem Problem, dass sie die grundlegenden Techniken wissenschaftlichen Arbeitens noch nicht ausreichend beherrschen. In den Proseminaren können diese Techniken häufig aufgrund der

Fülle an zu vermittelndem Stoff nicht hinlänglich behandelt werden. In diesem Sinne soll die Übung dazu dienen, anhand praktischer Aufgaben und Beispielen den Stoff zu vertiefen und die Studenten mit dem „Rüstzeug des Historikers“ auszustatten.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen): Norbert Franck: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4. Auflage 2001; Stefan Jordan: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005.

Digitale Arbeitsmethoden in der Geschichtswissenschaft **Christian Haller**

Zeit: Blockveranstaltung: 27. April, 4., 11., 18. und 25. Mai 2007, jeweils Freitags 14-19 Uhr

Ort: Gebäude C 54, CIP-Pool der Philosophischen Fakultät, Schulungsraum (1.09)

Beginn: 27.04.07

Voraussetzungen zur Teilnahme:

Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit; Grundkenntnisse in der Geschichtswissenschaft und im Umgang mit dem Computer (rudimentäre Kenntnisse über Windows und einer Textverarbeitungssoftware wie Word).

Der Computer als wissenschaftliches Arbeitshilfsmittel bietet dem Historiker ein breites Spektrum an Anwendungsmöglichkeiten. Diese reichen von einer komfortablen Textverarbeitung, über eine präzise Literatur- und Informationssuche bis hin zur kommunikativen Vernetzung mit seiner Fachwelt. Ob Spezialforen, Rezensionen oder Archivverzeichnisse, das Internet hat sich hier als diskrete Plattform zur Vermittlung und Gewinnung von Informationen etabliert.

Ziel des Kurses ist es, den Teilnehmern einen systematischen Überblick über das Potential und die Grenzen des modernen Mediums speziell für die Bedürfnisse des Historikers zu vermitteln. Die Erstellung von Datenbanken bildet hierbei eine Facette, deren Informationen sich u. a. über Tabellen oder Zeitreihendiagrammen quantitativ auswerten und anschaulich präsentieren lassen. Neben der exemplarischen Analyse von Rechercheplattformen und Informationsträgern gehört daher auch ein vertiefender Einstieg in gängige Büroanwendungen zum Programm des Kurses. Den Teilnehmern wird die Möglichkeit geboten, essentielle Arbeitstechniken im Umgang mit dem elektronischen Hilfsmittel zu gewinnen und zu verfeinern. Die Ausarbeitung von kleineren Übungsaufgaben ist obligatorisch. Die Teilnehmerzahl wird infrastrukturell begrenzt.

Literatur: Bärbel Biste / Rüdiger Hohls (Hrsg.), Fachinformation und EDV-Arbeitstechniken für Historiker. Einführung und Arbeitsbuch (Historical Social Research-Supplement-Heft 12), Köln 2000. Angelika Epple / Peter Haber (Hrsg.), Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis (Geschichte und Informatik 15), Zürich 2005. Stuart Jenks / Stephanie Marra (Hrsg.), Internet-Handbuch Geschichte, Köln, Weimar und Wien 2001.

Stuart Jenks / Paul Tiedemann, Internet für Historiker. Eine praxisorientierte Einführung, Darmstadt 2000.

TWA - die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens

Rainer Möhler

Zeit: Mi 13-15 (wöchentlich)

Diese Veranstaltung muss leider ausfallen. Bitte beachten Sie folgendes, als Ersatz gedachtes Lehrangebot: Übung Daniel Rupp (TWA – Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens), Mi 13-15, Bau B3 2, R 001

“Keine Angst vorm leeren Blatt“ - Schreibwerkstatt

Rainer Möhler

Zeit: Do 11-13 (wöchentlich)

Diese Veranstaltung muss dieses Semester leider ausfallen, sie wird im WS 2007/08 nachgeholt.

***Wissenschaftliches Arbeiten für Fortgeschrittene und
Examenskandidaten – praxisorientiert***

Rainer Möhler

Zeit: Mi 9-11 (wöchentlich)

Diese Veranstaltung muss leider ausfallen. Bitte beachten Sie folgendes, als Ersatz gedachtes Lehrangebot: Übung Clemens Zimmermann (Wissenschaftliches Arbeiten für Fortgeschrittene und Examenskandidaten – praxisorientiert) Di 14-16, Bau B3 1, R 2.18

Zur Auffrischung von Fremdsprachenkenntnissen

Latein für Historiker

Christine van Hoof

Zeit: Do 9-11 **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 19.04.2007

In der Übung werden zu Beginn – je nach Kenntnisstand und Wunsch der Teilnehmer – wesentliche grammatische Phänomene des Lateinischen an Originaltexten wiederholt bzw. neu erarbeitet. Bei der anschließenden Lektüre der „Römischen Geschichte“ des Florus sollen Übersetzungs- und Interpretationsfähigkeiten geübt werden. Der Kurs schließt mit einer Sprachklausur

ab. Lateinische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.

Kompaktkurs Latein für Historiker

Christine van Hoof

Zeit: 23.07. bis 04.08.07 jeweils 9-12 Uhr (täglich) **Ort:** B3 1, R 2.29

Beginn: in den Semesterferien

Der Kurs in den Semesterferien soll Gelegenheit bieten, Lateinkenntnisse in intensiver Arbeit innerhalb kürzester Zeit aufzufrischen oder zu vertiefen. Je nach Kenntnisstand und Wunsch der Studierenden werden zunächst wesentliche grammatische Phänomene der lateinischen Sprache an Originaltexten wiederholt bzw. neu erarbeitet, anschließend Übersetzungs- und Interpretationsfähigkeiten bei der Lektüre der „Römischen Geschichte“ des Florus geübt. Der Kurs schließt mit einer Sprachklausur ab. Lateinische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.

***Lateinlektüreübung für Historiker: Ausgewählte Quellen zum
8. und 9. Jahrhundert***

Brigitte Kasten

Zeit: Di 16-18 (wöchentlich), **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18

Beginn: 17. April 2007

Der Lektürekurs dient der Auffrischung und Vertiefung von vorhandenen Lateinkenntnissen und der Einführung in das spezifische Vokabular historischer Texte des Frühmittelalters. Dabei sollen chronikale, urkundliche und wirtschaftliche Zeugnisse gelesen und übersetzt werden. Darüber hinaus können Interessenten eine Abschlußklausur schreiben, die dem Erwerb des universitären Lateinnachweises dient. Der Lektürekurs ist auf 20 Teilnehmer beschränkt, die Klausur ist offen für jedermann. Der Besitz eines lateinisch-deutschen Wörterbuchs ist erforderlich

Französisch für Historiker: Die Italienkriege

Petra Roscheck

Zeit: Mo 12-14 (wöchentlich) **Ort:** Geb. B3 1, R 3.18

Beginn: 23.04.2007

Die Versuche erst Karls VIII. 1494-1495, dann 1504-1513 Ludwigs XII. und 1515-1516 Franz´ I., seit Karl von Anjou virulente Ansprüche des französischen Königshauses auf Sizilien militärisch durchzusetzen, hat Leopold von Ranke als den eigentlichen Beginn der Neuzeit gewertet. Obwohl mit der gleichen Berechtigung von einer Kontinuität mittelalterlicher, letztendlich auf das Bestreben, eine *translatio imperii* zugunsten der in ihren Nebenlinien fortdauernden Capetingerdynastie zu erwirken, hinauslaufenden Politik gesprochen werden kann, zeichnen sich die

Entwicklungen ab, die für die kommenden Jahrhunderte prägend wirken sollten: der französisch-habsburgische Gegensatz, der erstmals in vier Kriegen, davon zwei auf italienischem Boden (15521-26; 1527-29) ausgetragen wird; die Anlehnung der Schweizer Eidgenossenschaft und diverser Reichsfürsten an die Nachbarmonarchie; die Herausbildung einer Politik der Kabinette mit ihrem wechselnden Allianzengeflecht, aber auch die Herauskristallisierung des Dualismus Valois-Bourbon. Die militärischen und diplomatischen Wechselfälle werden anhand von Aktenmaterial und Memoiren nachgezeichnet.

Englisch für Historiker: Die Anfangsjahre der Republik: Von George Washington zu Thomas Jefferson **Joachim Genevoux**

Zeit: Do 13 s.t.-14.30 (wöchentlich) **Ort:** Geb. B3 1, R 3.18

Beginn: 19.04.07

Mit George Washington, John Adams und Thomas Jefferson bestimmten zwischen 1789 und 1809 drei „Founding Fathers“ die Geschicke der jungen Republik. Im Mittelpunkt der Politik aller drei Administrationen standen die Bestimmung des Verhältnisses zu den europäischen Mächten, dessen Ausgestaltung bereits ernste Differenzen unter den Eliten erkennen ließ, und die Frage nach dem Wesen der Demokratie als neuer Staatsform sowohl hinsichtlich des Verhältnisses von Individuum zu Staatsgewalt als auch bezüglich der Beziehung des Bundes zu den Einzelstaaten. Die unterschiedlichen Auffassungen darüber führten bereits in den Anfangsjahren der Nation zu den ersten Ansätzen eines Zweiparteiensystems, das im wesentlichen noch heute das politische Geschehen der USA bestimmt.

Texte und Quellen zu diesem Themenkomplex dienen uns als Grundlage für die Erarbeitung von Lösungsansätzen bei der Übersetzung schwieriger englischer Dokumente ins Deutsche. Am Ende des Semesters besteht – regelmäßige Teilnahme und engagierte Mitarbeit vorausgesetzt – die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Abschlussklausur, deren Bestehen zum Besuch der Proseminare berechtigt.

Übungen und Seminare zur Fachdidaktik

Seminar: Comics im Geschichtsunterricht der Klassenstufe 7

Christine van Hoof

Zeit: Mi 9-11 **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.29

Beginn: 18.04.2007

Bis vor wenigen Jahrzehnten waren allenfalls die Asterix-Bände von R. Goscinny und A. Uderzo Gegenstand von Forschungen zu antiken Szenarien in Comics und

deren Einsatz im Geschichtsunterricht. In neuerer Zeit allerdings haben sich Comics als anerkannte künstlerische und erzählerische Ausdrucksform etabliert, und das Medium Comic gerät zunehmend auch in den Fokus wissenschaftlicher Auseinandersetzung. In der historischen Forschungsdiskussion bildet die Frage nach der comicspezifischen Art der Geschichtsdarstellung einen Schwerpunkt, und von vielen Autoren wird die Forderung erhoben, Comics als Medium der Historiographie ernst zu nehmen.

Inhalt des Seminars werden die Einführung in die fachhistorische und fachdidaktische Diskussion zu Comics mit historischem Bezug sein, neue Comics mit Bezug zur Antike werden vorgestellt und deren Einsatz im Unterricht wird problematisiert.

Literatur: ST. DIEKMANN / M. SCHNEIDER (HGG.), Szenarien des Comic. Helden und Historien im Medium der Schriftbildlichkeit, Berlin 2005; T. LOCHMAN, (HG.), "ANTICO-MIX". Antike in Comics, Basel 1999; M. MÜLLER, JUGURTHA. Die Metamorphose eines antiken Schurken zum Comic-Helden, in: Geschichte lernen 7, 1994, H. 37, 40-45 (SbA); G. MUNIER, Geschichte im Comic. Aufklärung durch Fiktion? Über Möglichkeiten und Grenzen des historisierenden Autorencomic der Gegenwart, Bielefeld 2000; U. WALTER, Der finstere Leonidas. Die Thermopylen-Kämpfer als moderne Comic-Helden, in: Geschichte lernen 13, 2000, H. 75, 4-5

Übung: Planung, Durchführung und Analyse von **Alexander König**
Geschichtsunterricht: Verpflichtende Übung zur Vor- und
Nachbereitung des fachdidaktischen Praktikums

Zeit: Do 17-19 (teils bis 20) **Ort:** Gebäude B3 1, R 3.19 **Beginn:** 19.04.2007

Die Übung bereitet auf das fachdidaktische Praktikum vor, das für Studierende, die seit WS 2002/03 studieren, verpflichtend ist. Die Veranstaltung thematisiert zum einen Inhalte, Zielsetzungen, Methoden des Geschichtsunterrichts (GU). Zum anderen wird der Medieneinsatz im GU – unter Einbeziehung der Neuen Medien – diskutiert. Ferner sollen didaktische Kriterien der Unterrichtsbeobachtung erarbeitet, Lehrpläne sowie Hilfen und Hilfsmittel zur Vorbereitung eigenen Unterrichts vorgestellt werden. Das vierwöchige fachdidaktische Praktikum selbst findet vom 27. August 2007 bis 21. September 2007 statt. In einem abschließenden Blockseminar werden die Praktikumserfahrungen und -berichte besprochen.

Literatur: Horst Kretschmer: Schulpraktikum: eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren, Berlin 1998. Klaus Bergmann u.a (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze 1997; Peter Gautschi, Geschichte lehren, Mühlheim 2000; Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004; Hans-Jürgen Pandel/ Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999; Günther-Arndt, Hilke (Hg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003.

Seminar: Die regionale Geschichte der Saarregion als**Eva Kell****Unterrichtsthema****Zeit:** Do 16-18, **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.18**Beginn:** 19.04.2007

Die aktuellen Lehrpläne sowohl der Gymnasien als auch der Erweiterten Realschulen setzen einen deutlichen Schwerpunkt in der Vermittlung der Geschichte der Saarregion. Dem tragen die eingeführten Lehrbücher, da es an Ausgaben für das Saarland fehlt, kaum Rechnung, sodass besonderes Engagement der Lehrkräfte gefragt ist. In dem Seminar soll einerseits die didaktische Vermittlung Saarspezifischer Inhalte zur Sprache kommen als auch andererseits mit konkreten Projekten, deren Planung und Umsetzung, gearbeitet werden. Es besteht die Möglichkeit, dies in der unmittelbaren Unterrichtssituation mit Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten (Klassenstufe 7). Zum Themenpool gehören Lehrfahrt, Museumsbesuch, museumspädagogische Angebote, saarländische Liedquellen, regionale Literatur als Quelle, Zeitzeugen, Orts- und Schulgeschichte, der Lebensraum der Schüler als geschichtlicher Ort, Industriekultur, Denkmäler, Alltagskultur. Archiv- und Projektarbeit.

Literatur: Ulrich Mayer, Historische Orte als Lernorte, in: Ders., Hans-Jürgen Pandel, Gerhard Scheider (Hg.), Handbuch der Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2004, S. 389-407. Michael Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze- Velber 2003, S. 146-245.

Seminar: Weltgeschichte im Geschichtsunterricht**Uwe Krambröckers****Zeit:** Mo 14 s.t.-15.30, **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17**Beginn:** 23.04.2007

Im Zeitalter der Globalisierung ändern sich auch die Ansprüche an den Geschichtsunterricht. Dennoch wird Welt- oder Globalgeschichte bislang in deutschen Klassenräumen weitgehend ignoriert. Das Seminar soll Möglichkeiten und Grenzen der Weltgeschichte im Unterricht aufzeigen und Studierenden die Möglichkeit bieten, sich mit praktischen Beispielen im muttersprachlichen wie im bilingualen Geschichtsunterricht auseinanderzusetzen.

Literatur: Susanne Popp/Johanna Forster (Hg.): Curriculum Weltgeschichte. Interdisziplinäre Zugänge zu einem global orientierten Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2003; Susanne Popp, Geschichtsunterricht jenseits der Nationalhistorie? in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 1 (2002), 100-122.

HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM, ZWISCHENPRÜFUNG UND HAUPTSTUDIUM

Die folgenden Richtlinien beschreiben in Kurzfassung die Leistungs- und Prüfungsanforderungen im ersten und zweiten Studienabschnitt.

A. HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM UND ZWISCHENPRÜFUNG

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Hauptfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 36 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren Geschichte
5. Nachweis über die Teilnahme an mindestens zwei Übungen (Teilnahmebestätigung).
6. Durch Übersetzungsklausuren zu überbringende Nachweise über Sprachkenntnisse in Latein und in zwei modernen Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Das Bestehen dieser Klausuren ist Voraussetzung zum erfolgreichen und bescheinigten Abschluss eines Proseminars.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Nebenfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.

3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 24 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren GeschichteWer *Neuere Geschichte im Nebenfach* studiert, kann die Leistungsnachweise über die Proseminare in Alter und in Mittelalterlicher Geschichte durch Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus zwei Übungen, davon eine aus den Teilbereichen Alte oder Mittelalterliche Geschichte, ersetzen.

Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.
5. Durch Übersetzungsklausuren zu erbringende Nachweise über zwei moderne Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Wer Alte oder Mittelalterliche Geschichte im Nebenfach studiert, muss außerdem Lateinkenntnisse durch eine Übersetzungsklausur nachweisen.

III. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Staatsexamen mit dem Fach Geschichte

Die erforderlichen Leistungsnachweise und Teilnahmebestätigungen sind dieselben wie im Studiengang Magister mit Hauptfach Geschichte (siehe Punkt I.). Es divergieren:

- die Semesterwochenstunden. Der erste Studienabschnitt bis zur Zwischenprüfung umfasst 30 Semesterwochenstunden (für alle Schularten).
- die Bestimmungen über Lateinkenntnisse. Für die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien ist das Lateinum bis zur Zwischenprüfung nachzuweisen.

IV. Art und Umfang der Zwischenprüfung

1. In jedem Semester werden zwei Prüfungstermine zu Beginn und zu Ende der Vorlesungszeit angeboten. Eine fristgerechte Anmeldung ist erforderlich.
2. Die Zwischenprüfung besteht aus jeweils einer Teilprüfung in den Teilbereichen:
 - Alte Geschichte
 - Mittelalterliche Geschichte
 - Neuere Geschichte
3. Jede dieser drei Teilprüfungen besteht aus einer 20-minütigen mündlichen Prüfung über eine mindestens zweistündige Vorlesung und aus einer zweistündigen Klausur. Die Klausurarbeit entfällt in den Teilbereichen, in denen das Proseminar mit besserem als ausreichendem Erfolg (d.h. mit mindestens 6 von 15 Punkten) abgeschlossen wurde. Im Nebenfach Neuere Geschichte entfällt der schriftliche Teil der Zwischenprüfung, wenn das Proseminar im Teilbereich Neuere Geschichte mit besserem als ausreichendem Erfolg (mit mindestens 6 von 15 Punkten) bestanden wurde. Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.
4. Der mündliche Teil der Zwischenprüfung wird als Blockprüfung abgelegt.
5. Die Zwischenprüfungsnote errechnet sich als Durchschnitt aus den Noten der drei Teilprüfungen. Sie gilt als bestanden, wenn alle drei Teilprüfungen mit mindestens 5 von 15 Punkten bewertet wurden. Wurden in einem Teilbereich eine schriftliche und eine mündliche Prüfung abgelegt, ergibt sich die Note der Teilprüfung als Durchschnitt aus beiden Prüfungen.
6. Ist die Prüfung in einem Teilbereich nicht bestanden, gilt die Zwischenprüfung insgesamt als nicht bestanden. Sie muss in dem durchgefallenen Teilbereich wiederholt werden. Eine nicht bestandene Zwischenprüfung kann einmal wiederholt werden. Weitere Wiederholungen sind nur mit Zustimmung der zuständigen Fakultätskommission zulässig und können von der Erfüllung von Auflagen abhängig gemacht werden.

B. HINWEISE ZUM HAUPTSTUDIUM

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Hauptfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 44 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über mindestens zwei Hauptseminare.
5. Nachweis über die Teilnahme an einem weiteren Hauptseminar aus einem anderen als dem zum Hauptfach gewählten Zeitabschnitt/Teilbereich der Geschichte.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Nebenfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 16 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweis über mindestens ein Hauptseminar aus dem als Nebenfach gewählten Teilbereich der Geschichte.
5. Nachweis über die Teilnahme an einer Übung aus dem nicht im Grundstudium durch ein Proseminar oder eine Übung abgedeckten Teilbereich (Alte- bzw. Mittelalterliche Geschichte)

III. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen im Fach Geschichte für das Lehramt an Gymnasien

a. Alte Regelung (Studienbeginn bis einschließlich SS 2002)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die

Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.

3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über drei Hauptseminare. Eines dieser Hauptseminare muss sich mit einem Thema aus der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte, ein zweites mit einem Thema aus der Neueren Geschichte befassen.
5. Leistungsnachweis über eine fachdidaktische Lehrveranstaltung.
6. Nachweis über die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung über Historiographie, Geschichtsphilosophie oder Wissenschaftstheorie nach Maßgabe des Lehrangebots.

b. Neue Regelung (Studienbeginn WS 2002/03)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an zwei Oberseminaren. Eines der Oberseminare muss sich mit einem Thema aus der Geschichte der Neuzeit befassen; das zweite Oberseminar ist in den Bereichen Alte oder Mittlere Geschichte zu absolvieren.
5. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung durch einen Seminarschein.
6. Nachweis der Teilnahme an einer Semesterveranstaltung zu geschichtstheoretischen oder historiographischen Fragestellungen.

IV. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen für die übrigen Schularten

Siehe die Prüfungs- und die Studienordnung des Studiengangs Geschichte für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, beruflichen Schulen und Gymnasien.

FR 3.4 Geschichte**Sekretariate**

Carsten Geimer, M.A. (Studierendensekretariat)	Geb. B3 1, Raum 3.08
Doris Kurz (Spätmittelalter / Neuzeit)	Geb. B3 1, Raum 3.07
Elke Bernhardt (Mittelalter)	Geb. B3 1, Raum 2.14
Martina Saar (Neuere u. Neueste Geschichte)	Geb. B3 1, Raum 3.27
Judith Ruff (Frühe Neuzeit)	Geb. B3 1, Raum 3.07
OStR i. H. Dr. R. Möhler (Studienberatung)	Geb. B3 1, Raum 3.06
Renate Leibenath (HoK-Koordinatorin)	
Gertrud Justinger (Bibliothekarin)	Geb. B3 1, Raum 0.11
Raimund Zimmermann (Graphiker)	Geb. B3 1, Raum 3.15

Lehrstühle**Geschichte des Mittelalters**

Prof. Dr. B. Kasten	Geb. B3 1, Raum 2.13
Dr. des. G. Jordan	Geb. B3 1, Raum 2.23

Geschichte des Spätmittelalters

Prof. Dr. Peter Schuster	Geb. B3 1, Raum 2.16
Prof. Dr. K.-U. Jäschke	Geb. B3 1, Raum 3.02
D. Rupp, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.15

Regesta Imperii

Prof. Dr. P. Thorau	Geb. B3 1, Raum 2.11
---------------------	----------------------

Frühe Neuzeit

Prof. Dr. W. Behringer	Geb. B3 1, Raum 3.30
Dr. E.-O. Mader	Geb. A5 4, Raum 333
K. Reinholdt, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.29

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Prof. Dr. G. Clemens	Geb. B3 1, Raum 3.04
----------------------	----------------------

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. R. Hudemann	Geb. B3 1, Raum 3.35
J. Großmann (Dipl. Kulturwiss.)	Geb. B3 1, Raum 3.32
E. Thalhofer, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.31
Dr. Wolfgang Freund	Geb. B3 1, Raum 3.09

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. Dr. M. Grabas	Geb. B3 1, Raum 3.11
A. Fuchs, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.14
C. Mathieu, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.12

Lehrstuhl für Kultur- und Mediengeschichte

Prof. Dr. Cl. Zimmermann	Geb. B3 1, Raum 3.23
B. Duttenhöfer, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.20
C. Haller, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.25

Prof. Dr. B. Kuhn

Geb. B3 1, Raum 3.17

FR 3.8 Alte Geschichte

K. Müller (Sekretariat)	Geb. B3 1, Raum 2.02
Prof. Dr. H. Schlange-Schöningen	Geb. B3 1, Raum 2.31
Prof. Dr. K. M. Girardet	Geb. B3 1, Raum 2.32
C. van Hoof	Geb. B3 1, Raum 2.34
S. Ruckert, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.04

Fachschaft Geschichte

Geb. B3 1, Raum 3.01

Fachschaft HOK

Geb. B3 1, Raum U 23